

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Veröffentlichung: Täglich (am Anfang des Sonn- u. Feiertags von 11-12 Uhr vorm. Postbüchereien werden nicht auslieferbar, namenslose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung ge- en Bezeichnung der billigen Schriften und Geschenken entgegen. Bei Wiederholungen Preis- anfall.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30 000.

Deutsche Wacht.

Ar. 37

Eissi, Samstag, 8 Mai 1909.

34. Jahrgang.

Julius Rakusch Ehrenbürger von Cilli.

In unserer Stadt hat sich Donnerstag ein Ereignis vollzogen, welches das so lebhafte Interesse der Bewohner Cilli an den Landtagswahlen in den Hintergrund zu drängen geeignet war: Der Gemeinderat hat Herrn Julius Rakusch zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes ist die höchste Auszeichnung, die ein Gemeinwesen verleihen kann. Die Stadtgemeinde Cilli ist mit der Verleihung dieser Auszeichnung bisher sehr sparsam gewesen. Sie besitzt dermalen nur drei Ehrenbürger: Chlumekhy, Dr. Foregger und Julius Rakusch. In Cilli werden nicht Ehrenbürger zu Wahlwerken gemacht. Hier ist die Bürgerkrone ein Markstein in der Geschichte der Stadt. Und doch muß man sagen, daß für den Mann, der Donnerstag unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung geehrt wurde, keine Auszeichnung zu hoch sein konnte.

Durch ein volles Menschenalter hat Julius Rakusch für seine liebe Heimatstadt gesorgt und gekämpft, wie kein zweiter. Sein weiß ausschauender Feuergeist, sein treues, gutes Herz, in dem die edelsten

Empfindungen einer Heimstätte haben, waren unermüdlich tätig für das Gedeihen und Blühen der Stadt, und wo man in den Gemarkungen unserer Kampfwahlfeste Um- schau halten mag, da findet man Merk- zeichen der Tätigkeit Julius Rakusch'. Man kann ohne Heberfreibung sagen, daß unser Cilli sich heute auf jenen Richtlinien fortentwickelt, die durch die Schöpfungen und die Gedanken des Altbürgermeisters Julius Rakusch gegeben sind. Aus diesen Richtlinien spricht eine großzügige Kom- munalpolitik, die bis in die ferne Zukunft hinausgreift, und in der Stadt Cilli auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine Kulturentwicklung gezeigt hat, die über die Kleinheit unserer Stadt weit hinaus reicht. So wird denn in der künftigen Fortentwicklung unserer Stadt der Name Julius Rakusch immer wieder als der eines Bahnbrechers und hochsinnigen Treu- warddeins genannt werden müssen.

Möge Julius Rakusch noch lange der Stadt erhalten bleiben in ungeschwächter stolzer Kraft als Berater der gereisten Männer, als leuchtendes Vorbild unserer deutschen Jungmannschaft!

Heil Rakusch!

Eine furchtbare Nacht.

Skizze von A. Tschekhov.

Iwan Iwanowitsch Panichidin schraubte den Dach der Tischlampe herunter und hub an:

In einer stockfinsternen Winternacht im Jahre 1883 ging ich von einer spiritistischen Sitzung, die bei einem nunmehr verewigten Freunde stattgefunden hatte, nach Hause. Mühsam tappte ich mich durch die dunklen Nebengässchen, durch welche mein Weg lief. "Dein Leben neigt seinem Ende zu — bereue." Diese Geisterworte, die ich vernommen hatte, verfolgten mich. Besonders der Nachsatz: "Noch heute Nacht." Ich bin kein Spiritist, allein jeder Hinweis auf den Tod macht mich verzagt, wie denn überhaupt der Gedanke an das unvermeidliche Sterben von den meisten als etwas höchst Unangenehmes empfunden wird. Als undurchdringliche Finsternis mich umgab, als kalter Regen auf mich herabrieselte und über meinem Haupte der Wind flagend stöhnte, als ich so mutterfeelenstein dahinschritt, da wurde ich von einer unbestimmten, unbeschreiblichen Furcht erfaßt. Ich schaute mich nicht um, mir war es, als schliche hinter mir der Tod . . .

Panichidin sensete tief und fuhr dann fort:

Diese wahnunzige Furcht beherrschte mich auch dann noch, als ich mein Zimmer betrat. Ich wohnte damals in der vierten Etage eines Mietshauses in einer weit abgelegenen Vorstadt Moskaus. In meinen Wänden herrschte natürlich tiefste Dunkelheit. Im Rauchfang winselte der Wind und pochte an das Fensterchen.

"Wenn man Spinozas Geist Glauben schenken darf, so müßte ich noch in der heutigen Nacht meine Rechnung mit dem Leben abschließen", dachte ich und zog ein Streichholz auf. Ein tosender Windstoß fegte über das Dach des Hauses. Das sanfte Ge- winsel war zu einem wütenden Gebrüll geworden. Irgendwo klapperte eine defekte Fensterlade. "Welch eine böse Nacht für Obdachlose", sagte ich mir. Im selben Augenblick leuchtete die Streichholzflamme auf und mir bot sich ein entsetzlicher Anblick . . . Ich stieß einen Schrei aus, machte ein paar Schritte nach der Tür und schloß dann, gleichsam wie gefährt vor Grauen, meine Augen — inmitten meiner Stube stand ein Sarg . . . Er war mit kostbarem, hellem Stoff ausgeschlagen und schien für die Leiche eines jungen Mädchens bestimmt zu sein.

Bon namenlosem Schrecken gepackt, stürzte ich aus dem Zimmer und raste über die dunkle Treppe auf die Straße hinab, dabei über meinen langen Pelz stolpernd, so daß ich es noch heute als ein Wunder betrachte, daß ich mir nicht den Hals gebrochen habe.

Auf der öden menschenleeren Straße lehnte ich mich erschöpft gegen einen Laternenpfahl. Die Seele war mir wie zugeschnürt, mein Herz pochte zum Zerspringen. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn ich in meiner Wohnung einen Einbrecher oder einen tollen Hund vorgefunden hätte . . . Oder wenn bei meiner Rückkehr das Haus in Flammen gestanden hätte . . . Aber ein Sarg in meinem Zimmer! Es war einfach unbegreiflich. War er leer, oder war ein entseelter Körper unter dem mit einem vergol-

Berwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8-29
Halbjährig . . . K 8-40
Jahrl. jährig . . . K 12-80
Für Cilli mit Zustellung
im Hause:
Monatlich . . . K 1-18
Vierteljährig . . . K 3-—
Halbjährig . . . K 6-—
Jahrl. jährig . . . K 12-—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verladegebühren.

Eingelegte Abos erneu-
rten bis zur Abstellung.

Der gestrige Wahltag

Zum erstenmale traten gestern die Wähler der allgemeinen Kurie der untersteirischen Städte und Märkte vor die Wahlurne, um ihre Stimme nach der neuen Landtagswahlordnung abzugeben. Das Resultat das die Deutschen Untersteiermarks erzielten, ist nicht nur überraschend und ungemein erfreulich, sondern auch sehr lehrreich; denn wenn wir das Verhältnis der für die einzelnen aufgestellten Wahlwerber abgegebenen Stimmen näher betrachten, so ersehen wir, daß die Deutschen in Untersteier nicht die letzten, im Gegenteil die ersten sind, die die volle Berechtigung zu ihrem Fortbestande und ihrer Weiterentwicklung und Kräftigung haben, und dies umso mehr, da ja am gestrigen Wahltag nur die niederen Schichten des arbeitenden deutschen Volkes ihrer Überzeugung Ausdruck verliehen haben. Der gestrige Wahltag kann für die hohe Regierung eine bedeutende Lehre in der großen Kette der bereits erhaltenen Weisungen und Winke sein, daß das deutsche Element in Untersteiermark noch nicht an dem Punkte des Sichtums angelangt sei sondern mehr denn je seine Entwicklung und unglaubliche Kräftigung an den Tag gelegt hat.

Die gestern stattgefundenen Wahlen geben uns aber auch eine zweite politische Lehre: Der Sozialismus, dessen Vertreter den schönsten Hoffnungen sich hingegaben haben, ist im Rückgang begriffen. Es wird nicht lange dauern, so wird die Sozialdemokratie ihr politisches Programm ausgespielt haben, wenn die nationalen Bestrebungen auf sozialem Boden kräftiger einsetzen. Die anfangs dichten Scharen der sozialdemokratischen Partei sind stark gelichtet; denn die Tatsache, daß die deutschfreiheitliche Politik auch sozialen Fragen näher zu treten beginnt und daß die deutschfreiheitlichen Vertreter es nunmehr als ihre heilige Pflicht erachten, auch für die Interessen der niederen Volkschichten einzutreten, die Tatsache, daß die deutschen Arbeiter sich zusammenschließen und einig hinarbeiten auf das Ziel, das sie sich vorgestellt haben, hat endlich

deten Kreuz geschmückten Deckel? Wenn sich kein Wunder ereignet hatte, so war am Ende gar ein Verbrechen verübt worden. Ich erschöpfe mich in fruchtbaren Vermutungen. Der Platz unter der Treppe, auf dem mein Zimmerstiel gewöhnlich lag, war nur meinen nächsten Freunden bekannt. "Die Geister haben mir ja meinen Tod vorangesagt", dachte ich schließlich. Vielleicht haben sie mich aus voller Um- sicht mit dem nötigen Sarge versorgt. "Es war ja nichts als eine optische Täuschung, durch meine er- regte Gemütsstimmung hervorgerufen", beschwichtigte ich mich dann selber. Der Regen schlug mir ins Antlitz, der Wind zerrte wütend an meinem Pelz. Mich vor bestig — ich konnte unmöglich länger auf der Straße stehen und entschloß mich nach kurzer Überlegung, meinen Freund Upokoew, der in einem möblierten Zimmer in dem sogenannten "toten Gäßchen" wohnte, aufzusuchen.

Mein Freund war nicht zu Hause, denn auf mein Läuten an seiner Tür wurde mir nicht geöffnet. Ich tastete in der Finsternis nach seinem Wohnungsschlüssel, der, wie ich wußte, in einem Wauervorsprung versteckt war, öffnete die Tür, betrat das Zimmer und ließ meinen regennassen Pelz von meinen Schultern gleiten. Dann tappte ich bis zum Divan, an den ich mich erschöpft niederließ. Auch hier tobte der Wind ungestüm und rüttelte am Fenster.

Ich beeilte mich, ein Streichholz in Brand zu setzen. Als das Licht hell aufflammt, schrie ich laut auf und stürzte sinnlos vor Schrecken hinaus; im Zimmer meines Freundes bot sich mir dasselbe Bild,

auch auf die bisher verführten Massen des deutschen Volkes das erwünschte Licht der Aufklärung geworfen.

Die ist nicht in Betracht kommende Anzahl der für den slovenischen Wahlwerber abgegebenen Stimmen in den Städten und Märkten zeigt uns, daß die Bewegung der sogenannten slovenisch-liberalen Partei („Narodna stranka“) keine Früchte gezeitigt hat, daß die Bewegung dieser Scheinpartei vielmehr imaginär ist.

Das bisherige Wahlergebnis ist folgendes:

Marburg: Kral 815, Horvatek 1516, Rebek, 90, Dr. Koroschez 10, Wastian 4, (leer 5, ungültig 3).

Gilli: Kral 364, Horvatek 35, Rebek 48.

Rohitsch-Sauerbrunn: Kral 64, (keine Gegenstimme!).

Rann: Kral 48, Rebek 21 (Wahlbeteiligung 86,25 v. H.).

Friedau: Kral 53, Rebek 9.

Rohitsch: Kral 60, Horvatek 3.

Untenberg: Kral 48, Horvatek 4, Rebek 15, Koroschez 6, Josef Kral 1.

Weitenstein: Kral 27, Rebek 2.

Reichenburg: Horvatek 5, Rebek 38, Pisek 4.

Laufen: Rebek 44, Pisek 3.

Oberburg: Rebek 50, Pisek 1.

Präzberg: Horvatek 3, Rebek 31, Pisek 1.

Mahrenberg: Kral 56, Langer 1.

Markt Tüffer: Kral 33, Horvatek 9, Rebek 31, Stassner 3.

Hohenegg: Kral 33, Horvatek 1, Rebek 29.

Lichtenwald: Kral 4, Rebek 42, Sitter 1.

St. Leonhard: Kral 42, Rebek 12.

Schönstein: Kral 89, Horvatek 5, Rebek 25, zerstört 2.

Gonobitz: Kral 46, Rebek 10.

Windisch-Graz: Abgegeben 88 Stimmen. Kral 74, Horvatek 7, Rebek 7.

St. Georgen a. S.: Abgegeben 27 Stimmen, Rebek 24, Pisek 2, Brinar 1.

Wöllan: Kral 11, Horvatek 1, Rebek 21.

Pettau: Kral 236, Horvatek 68, Rebek 23, zerstört 4.

Rann bei Pettau: Kral 101, Horvatek 21, Rebek 9, zerstört 2.

Brunndorf: Kral 18, Horvatek 364, Rebek 20.

Fraßlau: Rebek 29.

Sachsenfeld: Horvatek 12, Rebek 68.

Franz: Rebek 38.

Es wird also zu einer Stichwahl zwischen dem deutschfreiherrlichen Wahlwerber Kral und dem Sozialdemokraten Horvatek kommen.

Interpellation

des Abgeordneten R. Marchl und Genossen an den Herrn Finanzminister, betreffend die dem Sinne und Geiste der Steuervorschriften nicht entsprechende Handhabung derselben.

Die gegenwärtige Handhabung des Personaleinkommensteuergesetzes und der hierzu erlassenen Vorschriften

zugsvorschrift sowie der Bestimmungen über die Hauszinssteuer gibt zu manigfachen begründeten Klagen der Steuerpflichtigen Anlaß. Sie läßt erkennen, daß die Steuerbehörden es sich zum Grundsatz gemacht haben, im Vorhinein den Bekennissen mit Mißtrauen und den Angaben der Steuerpflichtigen mit Zweifeln und Unglauben zu begegnen. Dies führte insbesondere dazu, daß Entgegen der Vorschrift des Artikels 54 B. V. zum Personaleinkommensteuergesetz Erhebungen über Aufwandsverhältnisse der Steuerpflichtigen sowie über deren Privat und Familienverhältnisse die Regel bilden und daß oft kleinliche Vorommisste, wie z. B. die Teilnahme an Vereinstreffen, die Anschaffung wertvollerer Gebrauchsgegenstände u. dgl. zum Anlaß genommen werden, um die Taxanten einem inquisitorischen Verfahren und willkürlicher Steuervorschreibung auszusetzen.

Häufig wird ohne begründeten Anlaß und wider die geltenden Vorschriften eine detaillierte Angabe der Einnahmen und Ausgaben gefordert.

Bei der Einschätzung des Zinswertes der vom Steuerpflichtigen selbst benötigten Wohnräume wird oft ein willkürlicher Maßstab angewendet und eine Erhöhung schon früher festgestellter Bewertungen vorgenommen, ohne daß sie in einer mittlerweile eingetretenen Veränderung der ortsüblichen Mietzinsen ihre Begründung finde. Früher genehmigte Abzugsposten (beim Zinsvertragsbekennnis) werden häufig bei einer späteren Steuervorschreibung unter gleichgebliebenen Verhältnissen nicht mehr anerkannt. Bei Erhebungen und Bestrafungen wegen Steuerhinterziehungen wird in vielen Fällen trotz seinerzeit erfolgter amtlicher Richtigstellung und Ergänzung des Einbekennnisses auf eine lange Reihe von Jahren zurückgegriffen und bei Annahme der Hinterziehungsabsicht allzuoft der minderen Aufsichtsgabe und dem Mangel des nötigen Verständnisses keine Rechnung getragen.

Belehrungen und Anleitungen zwecks nachträglicher Richtigstellung des Einbekennnisses erfolgen nicht immer in einer dem Aufstellungs- und Beurteilungsvermögen des Steuerpflichtigen entsprechenden Weise, wogegen nicht selten dem Befürten dann, wenn er die Absicht bekundet, von einem ihm zustehenden Rechtsmittel Gebrauch zu machen, bedeutet wird, daß die ihm noch ungünstigere Steuerbemessung zur Folge haben könne.

Von dem Rechte, unter bestimmten Voraussetzungen Auskünfte beim Steuerpflichtigen einzuholen, Sachverständige und Zeugen unter Eid zu vernehmen, wird häufig in einem über den Rahmen der Befugnisse weit hinausgehenden Maße und auch beim Nichtvorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen Gebrauch gemacht.

Als ein weiterer Uebelstand macht sich die über den vorgeschriebenen Instanzenzug sich hinwegsetzende Einflussnahme der Oberbehörden in Einzelfällen fühlbar, die beim Steuerpflichtigen zur Annahme führen muß, daß im gegebenen Falle das Betreten des Rechtsmittelweges erfolglos wäre.

Diese und andere ähnliche Vorommisste stehen mit der vom gegenwärtigen Herrn Finanzminister

„Sind Sie es? — Aber sind Sie es auch wirklich? Vielleicht sind Sie nur eine aus jener Welt kommende Erscheinung?“ fügte er mit einer Grabsstimme hinzu.

„Sie sind ja leichenbläß!“ stammelte ich.

„Ach, Teuerster — ich bin glücklich, Sie zu sehen, vorausgesetzt, daß Sie keine optische Täuschung sind. Stellen Sie sich vor — als ich vor ein paar Augenblicken mein Zimmer betrat, erblickte ich dort einen Sarg.“

Ich war sprachlos.

„Ich bin kein Feigling“, fuhr der Doktor fort und setzte sich auf eine Treppenstufe, „aber wenn man von einer spiritistischen Sitzung kommt, in seiner Wohnung einen Sarg vorfindet, so muß man einen wahnhaften Schrecken bekommen.“

Nun berichtete ich meine jüngsten Sargerlebnisse.

Einige Minuten lang schauten wir uns mit offenem Mund stumm an, dann aber, um uns davon zu überzeugen, daß wir beide keine Geistererscheinungen wären, kniffen wir uns gegenseitig in den Arm.

„Es tut weh“, bemerkte der Doktor, „folglich sind die Särge keine Visionen.“

Wir pslogen eine Stunde lang auf der eiskalten Treppe Rat. Es fror uns schließlich jämmerlich und wir beschlossen, unseren Kleinmut zu besiegen. Wir wickelten den Hausknecht und begaben uns alle drei in Pogostows Zimmer, in dessen Mitte ein weißer,

seinerzeit bei Beratung des Personaleinkommensteuergesetzes abgegebenen Versicherung über die von der Finanzverwaltung zu erwartende wohlwollende, das Interesse des Staates und der Steuerträger gleichmäßig währende Handhabung der Steuervorschriften durchaus nicht im Einflang, sind vielmehr danach angetan, zur Quittierung des Mißtrauens der Steuerbehörden mit jenem der Steuerpflichtigen und zu einem weder im Interesse dieser noch in jenem des Staates gelegenen Zustand der gegenseitigen, die wünschenswerte Betätigung einer möglichst uneingeschränkten Steuermoral ausschließenden Befehlung zu führen. An die Stelle der in den Vorschriften gewährleisteten und wiederholt in Aussicht gestellten Verhügung tritt bei den Steuerträgern das Gefühl der Unsicherheit und Schutzlosigkeit.

Dass ein derartiger Zustand, der sicherlich nicht ausschließlich auf das Verhalten der Steuerpflichtigen zurückzuführen ist, ein nicht zu unterschätzendes Hemmnis in der geistlichen, nicht etwa nur im Interesse der Bevölkerung, sondern auch im Vorteil des Staates gelegenen wirtschaftlichen Entwicklung bildet, kann wohl kaum bezweifelt werden.

Speziell in Steiermark, das sich zwar einer bedeutenden Steuerbelastung, dagegen bisher einer minderen Förderung seiner wirtschaftlichen Belange durch den Staat rühmen kann, ist eine besonders drückende Handhabung der Steuergesetze wahrnehmbar, die nicht nur in der allzuharten Beurteilung und Ahndung von Vergehen wider die Steuergesetze, sondern insbesondere auch in der Unnachgiebigkeit bei der Behandlung von Steuerrückständen in Erscheinung tritt. In letzterer Hinsicht sei auf die Höhe des im Staatsvoranschlag präliminierten Betrages an Steuereigentumsgebühren und auf deren Verhältnis zur Gesamtsumme der in Steiermark aufzubringenden direkten Steuern verwiesen.

Die Gesetzten sehen sich demnach veranlaßt, an seine Exzellenz den Herrn Finanzminister die Anfrage zu stellen:

„Ob ihm die obengenannte unrichtige, beziehungsweise drückende Art der Handhabung der Steuervorschriften bekannt und ob er geneigt ist, entsprechend der seinerzeit von ihm erteilten Versicherung auf eine den Absichten des Gesetzgebers und dem Sinne der Vorschriften entsprechende Auslegung und Anwendung derselben zu dringen, sowie die ihm unterstehenden Steuerbehörden zur möglichsten Milde bei Einbringung von Steuerrückständen insbesondere in jenen Fällen, in denen die momentane Leistungsfähigkeit auf einen unvorhergesehenen und unabwendbaren Umstand zurückzuführen ist, zu verhalten?“

Folgen die Unterschriften.

kostbarer Sarg, geschmückt mit goldenen Borten und Troddeln, stand.

„Wir müssen feststellen, ob der Sarg leer ist“, sagte der totenblasse Doktor, bis seine Bähne zusammen und hob den Sargdeckel ab.

Wir fanden keine Leiche, nur einen Brief nachstehenden Inhaltes: „Lieber Pogostow! Wie die bekannt ist, steht mein Schwiegervater, der das größte Sargmagazin der Stadt besitzt, dicht vor dem Bankett. Das bedeutet auch für meine Gattin einen großen materiellen Verlust. Morgen wird der Richtvollzieher auf das Hab und Gut meines Schwiegervaters Beschlag legen. Sein wertvollstes Eigentum besteht in den teuren Särgen, die er auf Lager hat. Diese Särge müssen also bis auf weiteres versteckt werden. Hilf mir, mein Freund, unsere Ehre und einen Teil unseres Vermögens zu retten. Ich sende dir, mein teurer, einen Sarg, bewahre ihn solange in deiner Wohnung auf, bis ich ihn abholen lasse. Allen denen, die ich zu meinen aufrichtigen Freunden zähle, habe ich je einen Sarg gesandt, auf eure vornehme und großmütige Gesinnung bauend. Dein dich liebender Ivan Tschelustin.“

Nach diesem nächtlichen Erlebnis kurierte ich ein Vierteljahr meine Nerven. Unser Freund aber rettete sein Vermögen und seine „Ehre“. Er handelt nun mit Grabmonumenten. Es geht aber nicht glänzend damit und ich betrete oft abends spät mein Zimmer in der Erwartung, neben meinem Bett ein Grabkreuz aus weißem Marmor vorzufinden.

das mich aus meiner Wohnung vertrieben hatte. Allein der Sarg, der hier mitten im Gemach stand, war größer. Seine dunkelbraune Stoffbekleidung verlieh ihm ein ganz besonders düsteres Aussehen. Meine Nerven waren überreizt — ich sah lauter Visionen . . . Ich war einfach frank und erblickte aus diesem Grunde überall Särge . . . Ich war von einer Sargmanie ergriffen. Spinozas Geist, den wir zitiert hatten, trug die Schuld daran.

„Ich verliere meinen Verstand“, murmelte ich fassungslos und griff nach meinem Kopf. Was nun? Meine Füße versagten den Dienst, meine Gedanken verwirrten sich. Das namenlose Grauen umfaßte mich immer fester und eisiger. Ich war in Verzweiflung, mein Haar sträubte sich, ich fürchtete zudem, mich im Regen und im Winde zu erkälten. Zum Glück fiel mir ein, daß ein Freund von mir, ein junger Arzt, der heute ebenfalls der spiritistischen Sitzung beigewohnt hatte, in der Nähe wohnte. Ich stieg also bis in den fünften Stock zu meinem Freunde Pogostow empor. Drobens vernahm ich einen furchtbaren Lärm.

„Hausknecht — hierher — zu Hilfe!“ schrie jemand und eine Tür flog krachend ins Schloß.

Gleich darauf räumte mich eine Gestalt im Pelz und zerdrücktem Zylinder fast um.

„Pogostow“, rief ich erschrocken, „was ist denn geschehen?“

Er umklammerte meine Hände.

„Panichidin“, sprach er zitternd und feuchten,

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 19

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmärk“ nicht löslich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(18. Fortsetzung.)

(Rauchend verboten.)

Wie ein Hase lief sie, froh, beschäftigt zu sein, weil sie ihren Freunden sagen konnte, daß die Dame tatsächlich eine Engländerin wäre. Esther legte unterdessen ihre schwarze Mantille, das Geschenk des Räubers, ab, und nachdem sie ihr Gesicht in klarem kalten Wasser gewaschen und ihre Kleider geordnet hatte, öffnete sie einen zusammenlegbaren Spiegel über dem Waschtisch und blätte sich zum erstenmale an, seit sie St. Giron verlassen hatte. Die Veränderung in ihrem Äuferen betrübte und überraschte sie. Sie hatte nicht geglaubt, daß es möglich wäre, daß eine Nacht sie so verändern und so viele Spuren der Ereignisse an ihr zurücklassen könnte. Niemand würde sie heute schön nennen, selbst nicht um zu schmeicheln. Die geistige Blässe ihres Gesichtes, die tiefen schwarzen Ringe unter den Augen erinnerten sofort an die Esther vor sieben Monaten, an die Esther des Dachstübbchens und der Theatertür. Nichtsdestoweniger konnte sie nicht an die Tatsache glauben, und sie meinte, daß solch eine Strafe für ihre Unklugheit schlimmer wäre, als sie ertragen könnte. Franzisko Xavier war also nur ein Charlatan trotz allem, denn der Spiegel konnte nicht lügen! Esther begrub ihr Gesicht in den Händen und wollte nicht wieder in den Spiegel blicken.

Aber dieser Anfall von Verzagtheit dauerte nicht lange. Es gibt Tiefen der Verzweiflung, welche, wenn man ihren Boden erreicht hat, dem Verstand ruhige Überlegung geben. So geschah es auch mit Esther, der die Vernunft schließlich sagte, daß kein Weib durchmachen könne, was sie durchgemacht hatt, ohne davon äußerlich berührt zu werden. So war sie jetzt aber frisch, schwach und aufgereggt. Wenn aber gute Nachrichten von St. Giron kämen, dann würde auch die Farbe wieder in ihre Wangen und der Glanz in ihre Augen zurückkehren — daran zweifelte sie nicht. Und so machte sie, ruhiger geworden, Toilette, so gut

sie es konnte und ging in den Speiseaal hinab. Hier erwartete sie ein prächtiges Frühstück.

Nicht vergebens hatte die junge Spanierin sechs Monate im Regent-Park gelebt. Tee war das Nationalgetränk der Engländer. Daher mußte er für die englische Dame bereit stehen, wenngleich er keinen guten Geschmack hatte. Das Brot aber war gut und die Omelette, die Eier und das Hammelfleisch ausgezeichnet. Graf Foix suchte das gute Mahl noch mit guten Worten zu würzen und versprach Esther, in Merens zu warten, bis Nachricht aus St. Giron käme.

„Ich denke mir,“ sagte er, „daß der Prinz nicht im Hause war, als diese Schurken es verließen. Möglicherweise war er nach dem nächsten Orte gelaufen, um Verstand zu holen. Wenn das der Fall ist, dann muß er in wenigen Stunden bei uns sein. Sie müssen sich bemühen, gesund zu werden, bis er kommt. Ich habe eine große Verantwortung auf mich geladen, und es ist meine Pflicht, Sie an Ihr körperliches Wohl zu erinnern. Bitte, trinken Sie die ganze Flasche Wein aus, und wenn Sie das getan haben, dann will ich eine zweite bestellen.“

Der Graf setzte eine Flasche vor sie hin und lachte mit, als sie sich über seinen Vorschlag belustigte. Sie war etwas erstaunt, daß er vermied, in seinem Gespräch die Ereignisse zu berühren, an die, wie sie wußte, er eifrig dachte. Hier wie auf der Landstraße erinnerte er mit keinem Wort an ihre Heirat mit dem Prinzen, aber er übergang die Tatsache in so vornehmer Art, daß sie keinen Anstoß daran nehmen konnte. Der Graf zeigte die Gewandtheit und das Auftreten des Weltmannes. Er hatte sich oft in England aufgehalten und Pferde auf den großen Rennbahnen laufen lassen; er war auch Mitglied von verschiedenen exklusiven Klubs und hatte viele Bekannte in der vornehmen Gesellschaft.

Esther sagte sich, was er wohl sagen würde, wenn er ihre Lebensgeschichte erzähle; aber sie war klug genug, nicht davon zu sprechen, sondern sie ermutigte ihn, von seinen eigenen Erlebnissen zu erzählen.

„Ich kenne alle Hauptstädte Europas,“ sagte er mit verziehlicher Eitelkeit, „aber tatsächlich würde ich keine eintauschen gegen das kleine Cadi. Es hat alle Vorzüge von Paris und doch nicht ein Viertel seiner Größe. Sein Theater ist eines der schönsten in Europa. Wenn nur ein Schauspielhaus in einer Stadt vorhanden ist, dann braucht man nicht eine Stunde am Morgen nachzudenken, wie man den Abend totschlagen soll. Diejenigen, die sich für alte Bauwerke interessieren, können unsere Kathedrale betrachten, die ein hohes Alter hat. In Cadi geht man um 8 Uhr morgens in die römisch-katholische Kirche und um 12 Uhr zu einem englischen Pferderennen. Bei Dumine, einem der besten Restaurants in Europa, ist Five o'clock-tea, und vierzehn Tage lang mindestens in jedem Jahre tritt Jean de Recze in der Oper auf. Unsere Frauen sind die schönsten im Süden, und es sind so viele, daß wir nicht zu streiten brauchen. Wenn Sie Sinn für Sport haben, so finden Sie bei uns eine Pferderasse, wie man sie in wenigen Ländern trifft. Lieben Sie die Malerei, dann will ich Ihnen Murillos Meisterwerke als Modelle weisen, und wenn Sie gern die Gesangskunst pflegen, dann wird Ihnen Philippe Marcia einen ausgezeichneten Unterricht geben können. Unser Volk faßt schnell Zuneigung, aber wechselt sie auch ebenso schnell. Es ist sorglos, aber schwer zu regieren; es zu beherrschen fordert viele Eigenschaften: zunächst festen Willen und Beharrlichkeit, ferner Sinn für seine romantischen Seiten und ganz besonders Patriotismus. Unser Fürst ist schon zu lange von Hause weg gewesen und ich würde mich sehr freuen, wenn er in die Heimat zurückkehre.“

Eisrig hörte sie ihm zu. Artur hatte ihr bereits von seinen Landsleuten erzählt, aber er betrachtete sie von einem anderen Standpunkt als dieser Mann, dessen Schilderung Esther sehr gefiel. Indessen sie konnte über all diese Mitteilungen nicht den Gedanken an Artur vergessen, und sogar beim Frühstück horchte sie von Zeit zu Zeit, ob nicht auf dem Weg irgend ein Laut erklang, der die Rückkehr des Boten vermuten ließ. Trotzdem aber war sie ihrem Gefährten nicht undankbar für seine Bemühungen, ihre Gedanken zu zerstreuen und sie ihre schwierige Lage vergessen zu machen.

„Ich wünschte, ich könnte ihr Vertrauen teilen,“ rief sie zweifelnd aus als Antwort auf seine wiederholten Versicherungen, „aber alles erscheint mir wie ein Märchen. Denken Sie sich, Herr Graf, vorgestern

erst habe ich in Paris geheiratet und jetzt sitze ich hier und weiß nicht, ob mein Mann noch lebt, oder tot ist.“

Auch jetzt wollte er augenscheinlich nicht auf ihre Geschichte eingehen:

„Glauben Sie, ich säße hier ruhig beim Frühstück, wenn ich der Meinung wäre, der Prinz befände sich in Gefahr?“ fragte er und nach seiner Meinung lag ehrliche Überzeugung in den Worten. „Sie sind das Opfer einer unverschämten Bekleidigung geworden, aber das Gericht wird dafür sorgen, das Remedy eintritt.“

Wir machen an der Grenze kurzen Prozeß mit diesen Burschen. Die Miliz schießt sie einfach tot, wenn sie die Räuber nicht lebendig fangen kann. Ein Seil ist alles, was sie erhalten, wenn sie ergriﬀen werden. Aber jetzt wollen wir diese Ereignisse vergessen und in den Garten gehen. Ich will Ihnen die Berge bei Cadi zeigen, und dann wollen wir sehen, wie mein Vater den Paß herunterkommen.“

Sein Vertrauen wirkte ansteckend und Esther konnte ihm nicht widerstehen. So ging sie mit ihm in den kleinen Garten hinter dem Wirtshaus, und dort wurde ihnen unter dem Schatten der Plantane der Kaffee serviert. Ein herrliches Panorama von Berg und Tal und fruchtbaren Feldern lag vor ihnen, und die Ruhe und Stille, die überall herrschte, wäre für Esthers erregte Nerven sehr angenehm gewesen, hätte nicht die Ungewißheit über des Gatten Schicksal sie in steter Spannung gehalten. Endlich um drei Uhr erschien der Reiter an der Paßhöhe, und um halb 4 Uhr stieg er vor der Wirtshaustür vom Pferde.

„Seine Nachrichten sind gut, sonst würde er nicht solche Eile zeigen,“ sagte der Graf aufspringend und hinauseilend. „Bitte bleiben Sie hier, ich komme sofort zurück und melde Ihnen alles.“

Er lief davon und blieb, wie sie glaubte, unmeßlich lange draußen. Schließlich konnte sie ihre Erregung fast nicht mehr bezähmen, nur mit Mühe hielt sie sich zurück, ihm zu folgen. Sie zählte die Minuten seiner Abwesenheit, und dasie die Summe vergaß, begann sie vom neuem. Die Erwartung war unerträglich. Endlich kam der Graf wieder und sagte ihr lächelnd, daß er kaum eine Minute fortgewesen wäre.

„Schön! — schön!“ rief sie, und ungeduldige Erwartung lag in den Augen. „Aber Artur — mein Gatte — wie steht es mit ihm?“

„Absolut sicher — wie ich schon dachte. Der Prinz hat sich nach Cadi begeben, als Sie aus seinem Hause fortgeführt wurden. Er befindet sich vollkommen wohl und billigt, was ich getan habe. Sie sollen mich sofort nach Cadi begleiten; er wird uns so bald als möglich folgen.“

Sie wollte „Gott sei Dank“ rufen, aber etwas in des Grafen Benehmen hielt sie davon zurück und

sein Gesicht genan betrachtend, war sie überzeugt, daß er lag. So sagte sie nicht ein Wort, sondern wandte sich von ihm ab, wie jemand, der mit seinem Kummer allein sein will.

In Merens fand Esther einen Reisewagen vor, der mit kräftigen Pferden bespannt war und sie über den Paß bringen sollte. Für Esthers Ungebild ging die Fahrt zu langsam, aber der Weg war steil und stark gewunden, und die Hofsaren hatten keine Eile. Es war vier Uhr, als sie das Dorf verließen, und halb fünf Uhr, als sie die Grenze überschritten, welche das Fürstentum Cadi von Frankreich trennt. Hier lag eine Wache, und die Soldaten und Beamten betrachteten die Reisenden mit nicht geringer Neugier. Das Land selbst war wunderschön und weniger wild als die Gegend um St. Giron. Manches nette Schloßchen lag auf den Bergen, und an den Abhängen weidete viel Vieh, dessen Glocken an den Bergwänden und in den Tälern wiederhallten. Die Leute, die den Reisenden begegneten, waren von kräftigem Körperbau, sie trugen reine und saubere Kleidung und schienen gewandt und tätig zu sein. Kurz nach dem Wachthause kamen Esther und ihre Begleiter in einen tiefen Wald, dessen mächtige Bäume das Sonnenlicht abhielten und wo dichtes Unterholz Esther an die heimatlichen Gefilde erinnerte.

Graf Foix, der neben Esthers Wagen ritt, versäumte nicht, ihr die natürlichen Schönheiten des Passes zu zeigen, und auf sie im patriotischen Stolze hinzuweisen.

„Ein wundervolles Land“ rief er aus. Ich staune nur, daß so wenige Engländer es besuchen! In Cadi liegt im Sommer Schnee auf den Bergen, während im Tale die Rosen blühen. Es gibt kein anderes Land, wo kaltes und mildes Klima so schön gemischt sind. Die Kranken gehen fünfhundert Meter die Berge hinauf und lachen über die Doktoren. Die Schwinducht ist bei uns unbekannt. Wenn ein Mann hustet, so ist es eine Sehenswürdigkeit. Wir sind einfach, lustig, leichtherzig, gastfreundlich und, wie Sie ja aus meinen Worten geschlossen haben werden, vor allem bescheiden. In einer Stunde werden Sie die Stadt selbst sehen; ich hoffe, Sie wird Sie überraschen — ja, ich bin sogar überzeugt davon.“

„Hoffentlich finde ich dort meinen Gatten“, rief sie aus. „Wenn Cadi endlich meiner Sorge ein Ende setzte dann würde ich der Stadt ewig dankbar sein.“

„Daran kann es nicht fehlen!“ rief er fröhlich. „In diesem Lande hat keiner Sorgen, und Ihnen werden wir einen solchen Luxus auch nicht gestatten.“

Sie hielt das für eine ausweichende Antwort und wurde sehr gequält durch die Hartnäckigkeit mit welcher er die Stellung ignorierte, zu welcher ihre Heirat sie berechtigte. Dass er hinter seinem höflichen Benehmen

vor ihr etwas verbarg, erschien ihr, seit sie Merens verlassen hatte, sicher. Indessen was es war, oder welche besondere Absichten ihn leiteten, das konnte sie sich nicht erklären. Der Graf erzählte unterdessen hundert Geschichten, um sie zu zerstreuen, brach aber plötzlich ab, als sie aus dem Engpaß herauskamen und dentete auf ein Haus an der Hügelseite mit der Aufforderung, es aufmerksam zu betrachten.

„Als eine Freunde seines Eigentümers“, sagte er, „werden Sie an diesem Gebäude Interesse haben. Es ist sehr alt, aber sehr schön und das Heim eines Mannes, der viel für Cadi getan hat: des Grafen Montalvan.“

Natürlicherweise zeigt Esther die größte Aufmerksamkeit dafür. Das Haus stand in einer Schlucht zwischen den Hügeln, große Wälder dehnten sich hinter ihm aus, und ein hübscher See lag in seinem Park. Massive Wälle, mehrere Seitentürme und der große Hauptturm zeigten deutlich, daß das Schloß erbaut war zu einer Zeit, wo feste Mauern das Eigentum schützen mußten.

Der Gedanke, in der Nähe von ihres Wohltäters Haus zu sein, machte Esther froh, und das Gefühl der Einsamkeit verließ sie in dem Moment, als sie überlegte, daß sie vielleicht noch heute Abend ihn begrüßen würde. Sie gab dieser Hoffnung auch Ausdruck, indem sie sagte:

„Ich würde mich sehr freuen, Dr. Xavier wiederzusehen, denn ich habe ihn stets für meinen und meines Gatten Freund gehalten.“

Auch auf das Freundschaftsverhältnis zwischen dem Prinzen, Esther und Dr. Xavier wollte der Graf anscheinend nicht eingehen; er vermied auf Esthers Worte eine direkte Antwort und bemerkte.

„Cadi schuldet dem Grafen viel, vielleicht sogar seine Existenz als Nation, denn wenn es vor Frankreich errettet worden ist, so hat das Franzisko Xavier vollbracht, er war der leitende Mann lange Zeit hindurch. Es muß immer ein herrschender Geist in den Ratsversammlungen sein. Eine Minderheit meiner Landsleute hatte diesen Geist in der Person des Grafen Montalvan gefunden. Die übrigen hielten das nicht für richtig; sie sind die Kinder der Sonne, Müßiggänger, die von heute auf morgen leben. Ein Appell an ihren Verstand ist nichts wert. Man muß an ihr Herz und Gefühl erinnern, das hilft vielleicht. Wenn der Fürst zurückkehrt, dann werden wir hoffentlich diese Parteien vereinigen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Heiteres etc.

Kann ich dich auch mein Mädchen.

Von Paul Kölpe.

Kann ich dich auch, mein Mädchen,
nie besitzen,
Kannst du auch niemals ganz mein
eigen sein,
So warst du doch in meiner Sehn-
sucht Hoffen, —
Im Gaukelspiel der Phantasien mein!
So schwebtest du mir doch in Luft-
gestalten,
In traumumwob'nen, als die Meine
vor,
Und wie mit reinen, mächtigen Ge-
walten
Zogst meinen Blick du aus dem
Staub empor!

Und konntest du auch nie mein
Sehnen fühlen,
Und konntest du auch nie den Drang
verstehn,
Mit dem mein Geist aus niederen
Gefühlen
Sich wild emporschwang zu der Mensch-
heit Höhn. —

So war es doch etn kurzes, sel'ges
Hoffen,
Ein Strahl in meines Lebens Ein-
famkeit! —
Ein kurzes Glück — der Himmel
stand mir offen —
Eisgraues Meer dunkler Vergessen-
heit! —

Albumblätter.

Nichts wäre verloren, wenn einem
geblieben
Die Kraft zum Hassen und der Drang
zum Lieben,
Doch diese beiden zuerst Euch zerstieben.

Belehrendes.

Ratschläge für die Küche.
Bei der Wohl einer Wohnung ist
wohl die erste Frage einer jeden Frau:
„Hat die Wohnung auch eine schöne,
geräumige und helle Küche?“ Eine
freundliche, hübsch eingerichtete Küche
ist der Stolz aller tüchtigen Haus-
frauen. Doch ebenso wichtig als die
Einrichtung der Küche ist die Sauber-
keit in derselben, welche besonders bei
der Herstellung der Speisen und
Behandlung der Geschirre usw. sich
zeigt; vielfach hängt davon das Wohl-
beinden der ganzen Familie ab.
Hier einige diesbezügliche Winke:
Man achte darauf, daß die beim
Kochen gebrauchten Töpfe sogleich
mit Wasser gefüllt und sogleich bei-
seite gestellt werden, damit sich die
Reste lösen und leicht entfernt werden
können. — Messer und Gabeln darf
man nicht in sehr heißes Wasser
legen; man stellt sie am besten in
einen Topf, welcher nur so weit mit
Wasser gefüllt ist, daß die Griffe
nicht davon berührt werden. Ros-
slecke entfernt man aus dem Stahl
durch Abreiben mit Del, Schmirgel
und einem Korken oder Sandpapier.
— Küchenbleche reinigt man am
leichtesten, wenn man sie auf einer
heissen Stelle erwärmt und dann
mit weichem Papier abreibt. — Ein
sauberes Abspülen sämtlicher Geschirre
nach dem Abwaschen ist durchaus
nötig, denn nichts ist unangenehmer,
als wenn die unteren Seiten des
Geschirres rauh bleiben, eine Folge
flüchtigen Reinigens.

Heiteres.

Ein Zensurstückchen. Zu An-
fang des achtzehnten Jahrhunderts
waltete in Paris Claude Morel,
Professor an der Sorbonne, des
Zensoramtes. Nachdem er einst ein
Werk auf seinen Inhalt geprüft hatte,
schrieb er die übliche Formel darunter:
„Ich habe in diesem Buche nicht das
geringste gefunden, was sich gegen
den christlich-katholischen Glauben
richten könnte.“ Der Zensor mußte
viel Spott über sich ergehen lassen,
als bekannt wurde, daß das Buch
eine französische Uebersetzung des
Korans sei.

Der kluge Rudi. Rudi (der
eben von seinem Onkel ein Fünf-
markstück erhalten): „Ich wollte lieber,
Du hättest mir einen Nickel gegeben.“
— Onkel (erstaunt): „Aber Junge,
fünf Mark sind doch mehr als ein
Nickel.“ — Rudi: „Das ist's ja ge-
rade. Wenn ich fünf Mark bekomme,
nimmt sie mir Papa weg, wenns
aber nur zehn Pfennig sind, darf
ich sie behalten!“

Verunsicherte Umkehr. Ein
Jüngling hat Liebeskummer und be-
schließt, sich zu ertränken. Als ihm
das Wasser bis zum Halse reicht und
er den entscheidenden Schritt tun soll,
ruft er plötzlich: „Hols der Kuckuck —
ich bad mich bloß!“ und fängt
an vergnügt im Wasser umeinander
zu plätschern.

Verblümt. Schauspieler-Gattin:
„Haben sie meinen Mann schon als
„Don Juan“ gesehen? — Herr: „Ja,
aber nicht im Theater.“

Zweideutig. „Nun wie finden
Sie jetzt mein Französisch, Herr
William?“ — „Fabelhaft, unbegreif-
lich, mein Fräulein.“

Aus Stadt und Land.

Tillier Gemeinderat.

Eilli, am 6. Mai 1909.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg eröffnet die Sitzung und verliest als

Einlauf

einen Erlass des steiermärkischen Landesausschusses, durch welchen der Stadtgemeinde Eilli die Einhebung der vom Gemeindeausschusse für das Jahr 1909 beschlossenen Gemeindeumlagen und Zinsheller bewilligt wird, und zwar:

Eine 45percentige Gemeindeumlage von der Grund- und Hauszinssteuer; eine 50percentige Umlage von der allgemeinen Erbsteuer und der Erbsteuer von den Hausr- und Wandeigentümern; eine 60percentige Umlage von der Rentensteuer und von der Erbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen; 10percentige Zinsheller und eine Abgabe von 1 Krone 50 Heller von jedem Hektoliter des in der Stadtgemeinde verbrauchten Bieres. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Ferner verliest der Vorsitzende eine Eingabe des Kaufmannes Robert Zanger, mit welcher der selbe der Stadtgemeinde Eilli für die gesamte Fischerei einen jährlichen Pachtshilling von 550 Kr. anbietet und sich verpflichtet, die Fischerei in rationaler Weise auszuüben.

Diese Eingabe wird als dringlich behandelt und es beteiligen sich an der darüber eröffneten Wechselrede der Reihenfolge nach die GA. Max Rauscher, Karl Teppei, Dr. August Schurz und Franz Donner. GA. Rauscher beantragt die Verpachtung an Robert Zanger mit einem Jahrespauschale von 600 Kronen auf die Dauer von zehn Jahren. GA. Teppei beantragt, die Fischerei vorhanden nicht zu verpachten und vorerst das Gutachten von Fachmännern einzuholen, weil es nicht ausgeschlossen ist, einen höheren Pachtshilling zu erzielen. GA. Donner beantragt dagegen, daß die Verpachtung öffentlich ausgeschrieben werde, um sodann über die einlangenden Pachtanträge schlüssig werden zu können, welch letzterer Antrag auch einstimmig angenommen wird.

Altbürgermeister Julius Rausch, Ehrenbürger.

Es ergreift hierauf GA. Karl Teppei das ihm erteilte Wort und erklärt, daß er zum Zwecke der Ehrung des Altbürgermeisters Julius Rausch einen Antrag zu stellen gedenke und ersuche deshalb diese Angelegenheit als dringlich auf die heutige Tagesordnung zu stellen. Nach Anerkennung der Dringlichkeit ergreift GA. Teppei abermals das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Herr Julius Rausch gehörte durch 30 Jahre und zwar vom Jahre 1876 bis 1906 dem Gemeindeausschusse der Stadt Eilli an darunter vom Jahre 1895 bis 1901, als Bürgermeisterstellvertreter und vom Jahre 1901—1906 als Bürgermeister. Als Mitglied des Gemeindeausschusses wirkte er durch viele Jahre als verdienstvoller Obmann des Finanzausschusses. Was seine Amtsführung als Bürgermeister betreffe sei folgendes hervorzuheben:

Die energische Fortführung der Verhandlungen und die Durchführung der Erbauung des Mädchenschulgebäudes. Die Wiederaufnahme der ins Stocken geratenen Verhandlungen zur Herstellung der städtischen Wasserleitung und der Anlauf der Pölltschquelle in Steniz bei Weitenstein, der heutigen für die Wasserleitung in Benützung stehenden Quelle. Ein besonderes Augenmerk wurde der Straßenspflasterung zugewendet, wobei es insbesondere auch gelang den Abschluß mit dem Aerar durchzuführen, durch welchen die Grazerstraße von der Grazermaut bis zur Dornbachbrücke ins Eigentum der Stadtgemeinde kam. Um die Bautätigkeit auf der Insel zu heben und die leichtere Verbaumung zu ermöglichen, schenkte er einen bedeutenden Teil der an die Straße zu entfallenden Grundstücke, wodurch die Herstellung der Brücke von der Laibacherstraße auf die Insel ermöglicht wurde. Um den Bau der evangelischen Kirche zu ermöglichen, verkaufte er den erforderlichen, ihm eigentümlichen Baugrund zu einem Preise, daß der abgetretene Grundteil nahezu als ein Geschenk betrachtet werden kann. Der Anlauf des ehemals Französischen Hauses am Rann, wodurch allfälligen Hindernissen bei Verlegung der Sannbrücke im Vorhinein begegnet wurde. Die Erwirkung der Umlegung des Stationsgebäudes und die gleichzeitige Anregung der Ausgestaltung des Bismarckplatzes, die in ernstliche Erwagung gezogen wurde. Der überaus gütige

Anlauf des Landesherren Grundstückes, wodurch der Ausbau, beziehungsweise die Erweiterung des öffentlichen Krankenhauses durch Erbauung eines Isolierpavillons ermöglicht wurde und noch der Platz für ein Militärmorodenhaus vorbehalten wurde. Der vorteilhafte Anlauf des Gutes Unterlahnhof, der Realität Kozian und der Dirmhirnschen Realität für den Bürgerversorgungshaus-Fond, sowie die Erwerbung des Pallosgarten.

Die Ausgestaltung der Amtsräumlichkeiten und die Herstellung des gegenwärtigen würdigen Ratssaales, wozu er einen ganz bedeutenden Betrag aus Eigenen beisteuerte. Die hervorragenden Verdienste als Obmann und Mitglied des Sparkasseausschusses und als Direktor der Sparkasse. Die Anteilnahme an dem öffentlichen Leben, an der Geselligkeit, die warme Freundschaft für den deutschen Gewerbestand und dessen Förderung. Die Förderung des Vereinswesens, insbesondere der deutschnationalen Vereine. Die besondere Opferwilligkeit, die er bei jedem Anlaß an den Tag legte und so manche andere edle deutsche Tat.

Schließlich stellt GA. Teppei den Antrag:

Es sei dem Herrn Altbürgermeister Julius Rausch in Anerkennung und Würdigung der geschilberten außerordentlichen Verdienste zum Wohle der Stadt Eilli, das Ehrenbürgerrecht der Stadtgemeinde Eilli zu verleihen.

Dieser Antrag wird ohne Wechselrede einstimmig und mit begeisterten Zustimmungsrufen angenommen.

Der Bürgermeister erklärt hierauf, daß er volle Genugtuung darüber empfinde, daß dem Herrn Altbürgermeister Rausch für seine Verdienste das Höchste verliehen worden sei, was die Stadtgemeinde zu vergeben habe.

Es wird hierauf zur Erledigung der

Tagesordnung

geschriften. Für den Rechtsausschuss berichtet dessen Obmann Dr. August Schurz. Ueber die von demselben gestellten Anträge werden in die Wahlkommission für die am 7. ds. stattfindende Landtagswahl aus der allgemeinen Wählerklasse als Mitglieder gewählt Adam Latsch, Karl Ruprich und Wenzel Schramm und als Ersatzmänner Johann Riegersperger und Anton Strycek. Ferner wurden für die am 24. ds. stattfindende Landtagswahl der Wählerklasse der Städte und Märkte als Mitglieder gewählt Dr. Josef Kovatschitsch, Rudolf Costa Kuhn und Fritz Rasch und als Ersatzmänner Edmund Unger Ullmann und Otto Kuster. Hierzu bemerkt der Bürgermeister, daß er an beiden Tagen als Vorsitzender der Wahlkommission fungieren werde und zu seinem Stellvertreter den GA. Max Rauscher erwähle.

Ueber die vorliegenden Eingaben um Zuverleihung des Heimatsrechtes in der Stadt Eilli über die diesfalls von dem Rechtsausschusse gestellten Anträge wird das Heimatsrecht verliehen: der Kächin Marie Felesch, dem Schuhmacher Jakob Wreschak, dem Genossenschaftssekretär Heinrich Leitermayer, dem Schneidermeister Franz Senker, dem Schuhmacher Max Weiß, dem Tischler Franz Jerebitsch und der Inwohnerin Apollonia Dragajscheg. Dagegen werden die Gesuche der Biedenerin Gertraud Aschlerz und des Geometerassistenten Rudolf Ewetko abgelehnt, weil dieselben den gesetzlichen Anspruch hierauf noch nicht erworben haben.

Der Hausbesitzer Dr. Johann Radakovits erhöht in einer Befreiung den Mietzins für die von der Stadtgemeinde Eilli in seinem Hause Rathausgasse Nr. 11 für das Stadamt gemieteten Räumlichkeiten den jährlichen Mietzins von 900 Kronen auf 1200 mit dem Beifügen, daß für den Fall als diese Mietzins erhöhung nicht angenommen werden sollte der Mietvertrag von seiner Seite halbjährig gekündigt werde. Es wird über Antrag des Rechtsausschusses beschlossen dem Dr. Johann Radakovits bekanntzugeben, daß der Mietvertrag von seiner Seite erst mit 1. April 1910 gekündigt werden kann und demzufolge die Erhöhung des Mietzinses von diesem Tage an Platz greifen könnte. Die Stadtgemeinde ist bereit vom 1. April 1910 angefangen den Mietzins von 1200 Kronen zu bezahlen und ist dem f. l. Kreisgerichtspräsidium bekanntzugeben, daß die Stadtgemeinde mit Rücksicht auf die erfolgte Steigerung des vorgeblichen Mietzinses gezwungen sei, auch den Mietzins für die Bezirksgerichtsräume um den gleichen Betrag von 300 Kr. jährlich zu erhöhen, weil die Stadtgemeinde nur infolge der Vermietung der Bezirksgerichtsräumlichkeiten genötigt ist, für ihre eigenen Amtsräumlichkeiten Vokale zu mieten.

Für den Finanzausschuss berichtet dessen Obmann Herr Max Rauscher. Eine Eingabe des Vereines Deutsches Haus um Bewilligung eines Darlehens von 30.000 Kronen wird als dermalen noch nicht spruchreif vertagt. Ein Ansuchen der Freiwilligen Feuerwehr um Rückvergütung einer Feuerversicherungsprämie für die Löschgerätschaften von Kronen 16.43 wird im willfahrenden Sinne erledigt.

Es berichtet hierauf für den Gewerbeausschuss dessen Obmannstellvertreter Fritz Rasch über eine Befreiung des Bezirksgerichtes, in welcher derselbe um die Neuherierung ersucht, ob die Brantweinkonzession der Maria Janesch an Michael Altziebler mit dem Standorte Sanngasse Nr. 2 im Exekutionswege verpachtet werden soll. Der Berichterstatter erklärt, daß eine Eingabe des Michael Altziebler vorliege, in der derselbe ersucht, die von Maria Janesch zur Rücklegung beabsichtigte Brantweinkonzession an ihn zu verleihen. Es wird über diesfällige Anträge des Gewerbeausschusses beschlossen, auszusprechen, daß Michael Altziebler die volle Vertrauenswürdigkeit zur Ausübung der gegenständlichen Brantweinkonzession genieße, daß jedoch der Ortsbedarf für diese Brantweinkonzession insbesondere mit dem Standorte in der Sanngasse Nr. 2 absolut nicht vorhanden sei. Dies umso mehr als sich dem Hause Nr. 2 gegenüber das öffentliche Staatsgymnasium befindet, daher mit Rücksicht hierauf die Betriebsstätte nicht geeignet erscheinen würde. Hierbei macht der Gewerbeausschuss den Herrn Bürgermeister aufmerksam, daß die fragliche Brantweinkonzession schon längst nicht mehr ausgeübt werde und daher von amtswegen gelöscht werden soll.

Ein Ansuchen des Franz Dirnberger um Gestattung der Übertragung seiner Gastgewerbeconzession vom Hause Nr. 15 in das Hause Nr. 17 der Grazerstraße wird über Antrag des Gewerbeausschusses dem Stadtmite zur Bewilligung empfohlen.

Der Obmann des Mantanfichtsausschusses Herr Rudolf Costa-Kuhn stellt für denselben den Antrag, es sei dem Ansuchen der Bohemagewerkschaft um Erhöhung des für das Jahr 1909 vorgeschriebenen Mantabindungspauschales von 60 Kronen keine Folge zu geben, weil die Bemessung ohnedies mit dem geringen Betrage erfolgt ist. (Wird angenommen.)

Es berichtet sodann der Bürgermeister, daß nunmehr der Zeitpunkt heraufrücke in welchem darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob die sogenannte Wasserquelle bei Weitenstein für Wasserleitungszwecke angekauft werden soll. Der Kaufshilling betrage 6000 Kronen. Die Angelegenheit wird einer dringlichen Behandlung unterzogen und es weist G. A. Max Rauscher darauf hin, daß es notwendig sei, diese Quelle als Reservequelle sich vorzubehalten. Er stellte daher den Antrag es sei der bezügliche Betrag mit der Kommission Weitenstein abzuschließen und die genannte Wasserquelle um den Betrag von 6000 Kronen anzukaufen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Weiters wird beschlossen, die Pflasterung der Neugasse durchzuführen und hierzu das System der Teerwalzung anzuwenden. Jedoch sind vorher Erforschungen in Wien, Graz und Innsbruck hierüber einzuholen, welche Erfahrungen diesbezüglich gemacht wurden.

Eine vom Gemeindeausschusse Anton Chiba gestellte Anfrage wegen Abreißung des ehemals Stadler'schen Werkstättengebäudes in der Schmiedgasse beantwortet der Bürgermeister dahin, daß dies bisher noch nicht geschehen komme, weil sich Streitigkeiten bezüglich des Eigentums der anstoßenden Mauer ergeben haben.

Eine Anregung des Bürgermeisterstellvertreters Dr. Gregor Jelenko, dahingehend, die Bürgersteige in der Stadt einer Untersuchung zu unterziehen und das Erforderliche wegen ordnungsmäßiger Herstellung zu veranlassen nimmt der Bürgermeister mit dem Beifügen zur Kenntnis, daß diesfalls bereits Anträge an das Stadtbauamt ergangen sind.

Schluß der öffentlichen Sitzung der eine vertrauliche folgt.

Altbürgermeister Julius Rausch, Ehrenbürger der Stadt Eilli.

Erhebender und würdiger hätten die deutschen Vereine Eillis die Ehrung des alverehrten Altbürgermeisters Herrn Julius Rausch nicht feiern können, als dies am Abende des verflossenen Donnerstag geschah. Nachdem in der Gemeinderatsitzung an diesem Tage der einstimmige Beschluß gefaßt worden war, Herrn Julius Rausch zum Ehrenbürger der

Stadt Gilli zu ernennen, versammelten sich jene Vereine, die es sich noch nicht zur Ehre rechnen durften, ihn als Ehrenmitglied zu haben, zu Feststiftungen und bewiesen durch ihre einmütigen Beschlüsse, daß die Väter der Stadt nur einem lange gehedten Herzenswunsche der Deutschen der Stadt Gilli Rechnung getragen haben. Um halb 7 Uhr abends versammelte sich der „Deutsche Gewerbeclub“ im Gasthof „zur Traube“. Der Obmann, Kammerrat Herr Mörtl, stellte den Antrag, Herrn Ratusch zum Ehrenmitgliede des Gewerbebundes zu ernennen. Herr Mörtl betonte, daß der Gewerbebund mit dieser höchsten Ehre geize und bis jetzt noch niemanden damit ausgezeichnet habe. Es sei nur ein Gefühl der Dankbarkeit, einen Mann zu ehren, der durch viele Jahre hindurch bewiesen habe, daß er ein ehrlicher und warmer Freund des Gewerbestandes sei, daß er für denselben stets ein offenes Herz und eine offene Hand gehabt habe. Herr Mörtl hob besonders hervor, daß Herr Ratusch die Gillier deutschen Gewerbetreibenden über eine schlimme Klippe hinweggeholfen. Er habe mit dem Grundsatz gebrochen, daß bei der Vergebung größerer Arbeiten, bei denen auch auf künstlerische Ausführung gerechnet wird, die Gillier Gewerbetreibenden übergangen werden. Anlässlich der Renovierung des Rathauses und der Ausschmückung des Rathaussaales habe er dadurch bahnbrechend gewirkt, daß er die Arbeiten ausschließlich den Gillier Gewerbetreibenden übertrug, die bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß sie geradejo leistungsfähig seien, wie jene der Großstädte. Herr Mörtl erklärte, daß dies nur eine einzelne Tat sei, die er aus dem für den Gewerbebund so ersprießlichen Wirken des Herrn Ratusch herausgreife und daß es unmöglich sei, alles das aufzuzählen was er für die Gewerbetreibenden Gillis geleistet habe. Unter stürmischem Beifalle wurde der Antrag des Herrn Mörtl angenommen und die Sitzung mit Heilsruhen auf den Gesetzten geschlossen.

Um 7 Uhr abend hielt der Cillier Männergesangverein im Deutschen Hause eine Vollversammlung ab, in welcher Herrn Ralusch die gleiche Ehrengabe zuteil wurde. Der Männergesangverein Liederkrantz und die bürgerliche Schützengesellschaft ernannten ihn schon tags vorher zum Ehrenmitgliede. (Der Feuerwehr und dem Veteranenvereine gehört Herr Ralusch schon seit vielen Jahren als Ehrenmitglied an.

Um 8 Uhr abends fand dann ein imposanter
Fackelzug

statt, an dem sich der Gemeinderat, alle deutschen Vereine und die Bürgerschaft beteiligte. Noch nie hatten wir Gelegenheit in Gilli einen so glänzenden Fackelzug zu sehen. Alles drängte förmlich hinzu. Vom Rathause aus bewegte sich der endlose, aus mindestens 300 Lichterträgern bestehende Zug unter den Klängen der Gillier Musikvereinskapelle durch die Straßen der Stadt und nahm dann vor dem „Eisenhof“, der Wohnung des Gefeierten Aufstellung. Während die Musikkapelle spielte, begab sich eine Abordnung, bestehend aus den Herren Burgermeister Dr. von Jabornegg und Dr. Schurbin in Vertretung des Gemeinderates, Karl Teppey und Max Rauscher in Vertretung des Gillier Männergesangvereines, Johann Koroschek und Gottfried Grabl als Vertreter des Gesangvereines „Liederkranz“, Gustav Stiger und Friedrich Jakowitzch als Abgeordnete der bürgerlichen Schützengesellschaft, Josef Jicha und Anton Kossár in Vertretung des Gewerbebundes in seine Wohnung. Nachdem der Bürgermeister Herr Dr. v. Jabornegg dem Gefeierten mit herzlichen Glückwünschworten die Mitteilung von seiner Ehrung gemacht hatte, teilten ihm die Abgeordneten der genannten Körperschaften die Ernennung zum Ehrenmitgliede mit und überbrachten ihre Glückwünsche. Sichtlich gerührt, dankte ihnen Herr Rauschek. Als letzterer dann mit seinen Angehörigen auf den Balkon trat, brach die versammelte tausendköpfige Menge in brausenden Jubel aus, der nicht enden wollte. Mit innigen Worten dankte Herr Rauschek für die ihm zuteil gewordene Ehrung und bezeichnete diesen Tag als den schönsten seines Lebens, der ihm in unvergeßlicher Erinnerung bleiben werde. Nachdem die beiden Gesangvereine zwei Thöre abgesungen hatten, bewegte sich der Zug zum Rathause zurück, wo er sich auflöste.

Nach dem Fackelzuge vereinigte dann der
Kommerz

im Deutschen Hause nicht nur die Teilnehmer des Fackelzuges sondern auch die vielen Freunde und Verehrer des Gefeierten. Niemand wollte sich nehmen lassen, einige Stunden mit dem allverehrten Alten

bürgermeister an seinem Ehrentage in zwanglosem
Beisammensein zu verbringen. Der Abend verlief
in schönster und erhabendster Weise. Nach einigen
einleitenden Vorträgen der Gillier Musikvereinskapelle
ergriff Bürgermeister Herr Dr. von Jabornegg das
Wort. In liebenvoller Weise schilderte Herr Dr. von
Jabornegg das Wirken und die Verdienste des Alt-
bürgermeisters Julius Rakusch. Er betonte zunächst,
daß es sich um ein festliches Ereignis handle, wie
es die Geschichte der Stadt Gilli wenige aufweise,
außer den Frh. von Clemeky und Dr. Forreger sei
nur Julius Rakusch mit der höchsten Auszeichnung,
die eine Stadt verleihen könne, geehrt worden.
Aus seinem Wirken hebt der Redner besonders her-
vor, seine ersprießliche Tätigkeit als Obmann des
Finanzausschusses des Gemeinderates, die Erwerbung
der Franzischen Realität und die dadurch möglich
gewordene Verlegung der Sannbrücke, den Bau der
Mädchenenschule, den Ausbau des Rathauses, die An-
regung der Sannregulierung, die Anregung zur Errich-
tung eines Gymnasialgebäudes und vieles anderes,
das wir hier nicht alles anführen können. Jede
Tat, jedes Unternehmen in Gilli sei innig verknüpft
mit dem Namen Rakusch.

Als er das Bürgermeisteramt ablehnte, habe er sich nicht ins Exil begeben, sondern mit jedem Faser seines Herzens an seiner Vaterstadt hängend, habe er immer und immer wieder das Wohl der Stadt im Auge gehabt und seine ganzen Kräfte für sie eingesetzt. Redner schloß damit, daß er seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß Herr Rakusch auch für die Zukunft seine unenbehrliche Unterstützung der Stadt Gilli nie wird versagen können. Wie sehr Herr Dr. von Zabornegg den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies der schier endlose Beifallsturm der diesen Worten folgte. Herr Rakusch dankte herzlichst seinem Vorredner und lehnte in bescheidener Art und Weise seine Verdienste von sich und schrieb sie dem Zusammenwirken mit anderen und der deutschen Gemeinburgschaft, die Gilli in dem gemacht habe, was es sei, zu. Er schloß seine Rede, die nur Liebe und edle Begeisterung für Gilli und seine deutschen Bewohner weckte mit einem Heil auf den Bürgermeister der Stadt Gilli, Herrn Dr. von Zabornegg, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem noch die Herren Teppei im Namen des Gesangsvereines, Karl Ferjen im Namen der freiwilligen Feuerwehr und Herr Peter Derganz im Namen des Veteraneuvereines den Gesieerten im Namen dieser Körperschaften begrüßt, sangen die Gesangvereine den Becker'schen Mahnruf, womit der offizielle Teil dieser schönen Feier geschlossen wurde. Nur zu rasch vergangen die Stunden, die wir mit unserem allverehrten Altbürgermeister in unserem Heim verlebten und die allen, welche an diesen Tage im Deutschen Hause waren, gewiß in unvergänglicher Erinnerung bleiben werden.

Leo Smolej. Wie wir schon kurz berichteten haben, ist der älteste Sohn des l. l. L.-G.-R. Dr. Smolej der f. u. l. Seekadett Leo Smolej am 1. Mai d. J. in Pola verunglückt. Auf S. M. S. Guglizza wollte er an einem freihängenden Seile in den Mars (Masikorb) klettern. Er war bereits bis zu einer Höhe von 25 Meter hinangekommen, als er infolge eines Herzschlages das Seil losließ, auf das Verdeck stürzte und nach wenigen Minuten verschied. Die am 3. Mai in Pola unter militärischen Ehren stattgefundene Ueberführung auf den Bahnhof gestaltete sich zu einer erhebenden und ergreifenden Kundgebung schönster militärischer Kameradschaft. Das gesammte Seeoffizierskorps unter Führung des Kriegshafenkommandanten Julius von Ripper gab ihm das Geleite. Und als der Marinepfarre nach dem letzten Gebete vom toten Kameraden Abschied nahm, glänzten in den Augen der sturmgewohnte Seemüner Thränen innigster Trauer und Teilnahme. In Latbach fand am 5. Mai die Ueberführung der Leiche vom Bahnhofe auf den Friedhof St. Christof zur Beisezung in der Familiengruft statt. Obwohl die Eltern den geliebten Sohn nur in aller Stille zur letzten Ruhe betten wollten, ließen es sich die Freunde der Familie und die Kollegen des schwer geprüften Vaters nicht nehmen, von ihrem Mitleid und Mitleidspflichten Zeugnis zu geben. Mit dem Seekadetten Leo Smolej schied ein lebensfroher junger Mann aus. Sein offener heiterer Charakter, seine treue deutsches Gefinnung, seine innige Liebe zu Eltern und Geschwistern, seine opferfreudige Kameradschaft gewannen ihm alle Herzen. Unerstrocken und mutig jederzeit liebte er den Seemannsberuf mit Begeisterung. Hart und unerbitterlich hat das Schicksal diese Jugendblüte geknickt und die schönsten Hoffnungen seiner Anhänger und Freunde grausam vernichtet.

Alle aber, die ihn gekannt, werden seiner stets in Treuen gedenken.

Selbstmord. Heute früh warf sich zwischen den Stationen Zwischenwässern und Bischofsmarz ein unbekannter Mann unter den Zug und wurde furchtbar zerstückelt. Der Beweggrund des Selbstmordes ist noch unbekannt. — Nach Schluss des Blattes wird uns mitgeteilt, daß der Selbstmörder mit dem gewesenen Beamten der Zadržna zveza, zuletzt Sekretär der Schönsteiner „posojilnica“ Josef Dobić identisch ist. Wahloose Verfolgung von Seiten seiner eigenen Volksgenossen haben ihn in den Tod gehezt.

Aus der evangelischen Gemeinde.
Morgen Sonntag, findet hier um 10 Uhr vormittag
in der Christuskirche ein Gottesdienst statt. Am
Nachmittag wird um 4 Uhr in der Wohnung des
Herrn Dr. Wienerroither in Lichtenwald ein
jedermann zugänglicher Gottesdienst abgehalten werden.

Deutsche Arbeitertagung. Zu Pfingsten veranstaltet in Gilli die Bundesleitung der deutschen Arbeiter für die Alpenländer eine wichtige Tagung.

Reichsverband „Unker“. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes „Unker“ hielt vergangenen Samstag im Gasthaus Wallentschagg ihre Monatsversammlung ab, bei welcher auch die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wurde. Es wurden in derselben folgende Herren gewählt: Franz Scharlach Obmann, Stefan Reinwirth Schriftführer, A. Perz Säckelwart. Als Beiräte wurden die Herren Isepp und Mölch gewählt. — Die Ortsgruppe wird im Hotel Wöhr jeden Dienstag einen Regelabend veranstalten, zu welchem dem Vereine gut gesinnte Gäste höflichst eingeladen sind.

Auf der Birkhahnjagd. Aus Pettau wird berichtet: Dass Meister Reinecke auch auf die Birkhahnjagdbalz geht, wird wenig bekannt sein und darum dürfte nachstehende Episode, welche sich jüngst in einem Reviere des Stanzertales buchstäblich zugetragen hat, in Jägerkreisen bestomehr interessieren. Ging da unlängst ein St. Hubertusmann zur üblichen frühen Stunde auf die Birkhahnjagd. Nachdem er geraume Zeit auf seinem Stande verharrt hatte, ohne den hoffnungsreichen Balzlaute des Hahnes zu hören, probierte er es einmal mit Locken. Im nächsten Momente sprang ihm etwas auf die Brust — er hatte sich zufällig auf den Boden niedergelegt gehabt, und noch ehe er sich von seinem Schrecken erholt und den Unhold erkannt hatte, war der Fuchs — denn ein solcher war es — auch schon wieder flüchtig. Die dem frechen Räuber nachgesandte Schrotladung kam — wohl infolge der ungemütlichen Überraschung des Jägers — leider zu spät.

Slovenische Deutschenfresser. Auf sämtlichen Waggons der Straßenbahnen in Liabach wurden die deutschen Aufschriften beseitigt. Von den Straßenbahnbediensteten wird fernerhin die Kenntnis der deutschen Sprache nicht mehr verlangt.

Zur Gründung von Lehrlingshorten in Marburg und Pettau. In der letzten Sitzung der Handels- und Gewerbe kammer in Graz lagen mehrere Gesuche um Gewährung von Gründungsbeiträgen für Lehrlingshorte vor, von denen jedoch nur die berücksichtigt werden können, die von Genossenschaftsverbänden stammen. Zu diesem Einne stellte Kammersekretär Dr. Kamenitzky folgenden Antrag: Dem Verbande von Genossenschaften der Stadt Marburg und dem Gewerbe genossenschaftsverbande in Pettau für ihre Lehrlingshorte einen Gründungsbeitrag von je 300 Kronen und einen ständigen jährlichen Erhaltungsbeitrag von je 200 Kronen unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß auch von den übrigen zur Erhaltung der Horte für die gewerbliche Jugend berufenen Faktoren dauernde Beiträge in entsprechender Mindesthöhe gewährt werden, in den Verwaltungsausschuss für den Lehrlingshort des Verbandes der Genossenschaften der Stadt Marburg das Kammermitglied Zollenstein und in den Hortausschuss Pettau den Juwelier Gspaltl zu entsenden. Dieser Antrag wurde angenommen.

Eine unsinnige Heze. Der Landesbürger-schullehrer Alstrich erucht uns um die Veröffent-lichung nachstehender Erklärung: Sehr geehrte Schrifileitung! Zur Steuer der Wahrheit und zur Aufklärung bitte ich freundlichst um Aufnahme nach-stehender Erklärung: Herr Hans Boschnagg, Fa-briksbesitzer in Schönstein, deutscher Landtagswahl-werber im Städtewahlbezirke Cilli, hat seinerzeit

die südslavische Sokoltracht getragen und im Präzberger Sokolvereine geturnt. Er schrieb sich damals „Bosnjak“. Jede gegenteilige Behauptung bedeutet eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wogegen ich bereit bin, für meine Feststellung jederzeit den gerichtsordnungsmäßigen Beweis zu erbringen. Mit besonderer Hochachtung Aug. Aistrich, Landesbürger-schullehrer. Cilli, am 7. Mai 1909. NB. Obige Erklärung wird gleichzeitig den Schriftleitungen des Altdutschen Tagblattes, des Grazer Tagblattes, der Marburger Zeitung und des Arbeiterwillens übermittelt. — Wir stellen nun fest, daß der von Herrn Aistrich angekündigte Beweis unmöglich erbracht werden kann, weil eben Hans Boschnagg niemals einem Sokolvereine angehörte, niemals in irgend einer Beziehung zu einem Sokolvereine stand. Es ist tief bedauerlich, daß sich ein deutscher Mann wie Aistrich durch eine verunglückte Kandidatur zu einer so un würdigen Handlungswise hinreißen lassen kann. Am meisten bedauern wir es aber, daß der Sprechwart des Cillier Turnvereines zum Mitarbeiter und Träger des sozialdemokratischen Arbeiterwillens herabstieß, der geschäftsmäßig alles beschmugt, was in Cilli deutsch ist. Einem solchen Vorgehen gegenüber haben wir nichts anderes als ein ehrliches „Psui Teufel“.

Cillier deutscher Athletik-Sportklub „Eiche“. Sonntag, den 9. ds. findet um 5 Uhr nachmittags auf der Festwiese ein Fußballtraining statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Sonntag den 9. ds. findet um 11 Uhr vormittags im Clubzimmer des Hotel Erzherzog Johann eine Ausschüttung statt. — Nachmittag halb 3 Uhr Scheiben-schießen auf der bürgerlichen Schießstätte. Gäste willkommen.

Spende. Herr Dr. Adolf Bojschek, k. k. Landesgerichtsrat in Laibach, spendete für die Armen der Stadt Cilli 10 Kronen statt eines Kranzes für den verstorbenen k. k. Sekkadetten Leo Smoley.

Selbstmord oder Verbrechen? Am 29. April früh wurde in St. Georgen, Gemeinde Kristof, vom Fabrikarbeiter Martin Lekusch am linken Sabeufür ein weiblicher Leichnam gefunden. Die Person war zirka 35 bis 40 Jahre alt, hatte schwarze Haare und eine blaue Jacke mit Spangen, welches Hemd, einen gestreiften und einen weißen Unterrock. Die Leiche wies am Kopfe Verletzungen auf.

Der Landesschulrat hat als definitive Lehrer beziehungsweise Lehrerinnen angestellt: An der Volksschule in Kiez den Lehrersupplenten in Marau Franz Horvat, an der Volksschule in Wöllan die Lehrersupplentin dorthin selbst Berita Brence, an der Volksschule in St. Ruprecht W.-B. die provisorische Lehrerin dorthin selbst Felicitas Slerjanc, an der Volksschule St. Georgen W.-B. den provisorischen Lehrer dorthin selbst M. Berger.

Ullm Jannu, johla gnuu
nun yuhr Tappa Kappu
Sankku, Turbi yujiu
blubuu und gügluig gnuu
arullu, jui Turfumimurk
Kunigz Morzkerppu in
der Sanktumus Original,
gakutuu ab pnuakgaffa
Mippung zur Galpaa mit
Lafunkaffa nriugunst
angefluu.

Vermischtes.

(Vor Schred ergraut) Die Fälle sind sehr zahlreich, daß Menschen infolge eines heftigen Schreckens die Haare ergraute. Die „Frankfurter Zeitung“ bringt eine Reihe von interessanten historischen Fällen, von welchen wir einige nachstehend folgen lassen. Königin Mari: Antoinette von Frankreich ergraute in der Nacht nach Bekündigung des Todesurteils und Turnvater Jahr als 28jähriger nach der Nachricht von der Niederlage bei Vina. — Der Schriftsteller Bodenstedt erzählt in seinen Lebenserinnerungen, Major Jungmann, der Held von Eckendorf, den er schwarzhaarig kennen gelernt hatte, sei bei einem späteren Besuch von ihm grau gefunden worden. Jungmann habe gesagt, er sei während des furchterlichen Geschützfeuers bei Eckendorf ergraut. — Borelli erwähnt einen französischen Edelmann, der bei der unvermeidlichen Aufführung in die Bostille grau wurde. — Nikolaus Florentinus erzählt dasselbe von zwei Knaben, die infolge nächtlicher Furcht ergraute. — Skaliger berichtet über das Schicksal eines jungen Verwandten des Herzogs von Mantua, Franz Gonzaga, der, beim Herzog verleumdet, in das Gefängnis für tödswürdige Verbrecher abgeführt wurde und am nächsten Morgen einen eisgrauen Kopf zeigte, er wurde infolgedessen begnadigt. Der Geschichtsschreiber Albert Kranz hat einen einigermaßen tragikomischen Fall aufbewahrt. Danach hatte das Raabegger Domkapitel Wipertus, einen blutjungen Kleriker, zum Bischof gewählt. Um seiner Bestätigung sicher zu sein reiste er selber nach Rom. Wegen seiner großen Jugend bestätigte ihn der Papst aber nicht und nun ergraute Wipertus vor Kummer darüber. — Der 1850 verstorbenen Regierungs- und Medizinalrat Dr. Wierrem in Köln ergraute mit siebzehn Jahren in einer Nacht aus Schmerz über den Tod seiner Mutter. Er hat es selber erzählt. Und am 18. Februar 1858 wurde nach einem von vielen Zeitungen wiedergegebenen Bericht des englischen Stabsarztes Dr. Parry das Ergrauen eines Menschen innerhalb einer halben Stunde beobachtet. — Englische Truppen unter General Franke hatten indische Rebellen gefangen genommen, darunter einen Spy von der Bengalarnie. Dieser wurde verhöhnt und da er wohl wußte, welches furchtbare Schicksal seiner hatte, so war er geradezu starr vor Furcht. Während des Verhörs, innerhalb einer halben Stunde, ergraute sein kohlschwarzes Haar vollständig. — In der Greifswalder Klinik wurde 1866 das Ergrauen der Kopf- und Barthaare innerhalb einer Nacht bei einem an Säuerwahnkrankheit behandelten 34jährigen Manne beobachtet. Die meisten Haare waren in ihrer ganzen Ausdehnung weiß geworden, einzelne nur in ihrer Wurzelhälfte, andere waren unten blond und hatten eine graue Spitze. Manche waren gescheckt. Auch hier fand man an den weißen Stellen eine reichliche Ablagerung kleiner Luftbläschen.

(Ein geborstenes Meteor) Das hochinteressante, aber zugleich lebensgefährliche Phänomen eines geborstenen Meteors hat L. Gentil Tippenhauer, wie er in „Petermanns Mitteilungen“ schreibt, auf Haiti beobachtet. „Auf dieser Reise,“ erzählt der Verfasser, „wäre ich beinahe von einem Meteor erschlagen worden. Wie suchten den sehr verborgenen Turfsluß des Tomondesflusses durch die Kette von Tomonde zwecks Festlegung einer günstigen Eisenbahnstraße, wobei wir plötzlich durch ein unheimliches Getöse, das hinter uns in den Lüften ausbrach, festgehalten wurden. Einer meiner Begleiter dachte sofort an einen Vulkanausbruch, da wir noch vor einigen Tagen Spuren vulkanischer Tätigkeit in der Gegend, aus der das Getöse donnerte, gesehen hatten. Ein anderer Begleiter rief aus: „Erdbeben!“ Aber das heftige Prasseln und das Bischen niederaufender Steine, ein Geknatter wie bestiges Peletenfeuer, in das sich der explosionsartige Donner verlor, brachten uns blitartig schnell die richtige Erklärung des Phänomens. Über unseren Häuptern war ein gewaltiges Meteor geborsten und beschoss uns mit seinen harten Trümmern. Dieser dem fernsten Weltall entronnene Block hatte zu dieser Stunde die ganze Republik Haiti in Zittern und Aufregung gebracht. Er nahm seinen Lauf quer über Jacquemal Port au Prince, Mirabala und Tomonde und hat seine letzten Trümmer bis in die dominikanischen Steppen zerstreut. Steine sind gefallen von Mirabala bis zu Rama-Source, wie ich aufgefundenen Stücken habe feststellen können. In Port au Prince war dieses Naturereignis als eine gewaltige Feuerkugel geschehen worden, die sich mit einem donnerähnlichen Knall entzündete. In Rama-Source sind neun große schwarze Blöcke zur Erde gefallen. Die Steine, die auf mich und meine Begleiter niederausfielen, verloren sich alle in dem dichten Busch des steilen Abhangs, den wir entlangritten. Als ich am Nachmittage ins Quartier von Tomonde zurückkam

und dem Militäركommandanten über das Phänomen Aufklärung gegeben hatte — häufig erwähne ich, daß die Regimenter ausgerückt waren, weil man glaubte, daß das Getöse von einem Angriff der Dominikaner herrührte — bemühte er sich, in der angebundenen Richtung nach diesen Himmelssteinen zu suchen. Es gelang mir aber erst nach etlichen Tagen und nur mit der größten Mühe, drei Stücke, darunter ein faustgroßes zu erbeuten. Es waren graue, trachytähnliche, vulkanische Steine mit der üblichen schwarzen Schmelzrinde und einigen platinglänzenden Metallpartikelchen. Dem kommandierenden General hatte ich zehn haitinische Papierdollars übergeben zum Ankauf von Steinen. Als ich bei meiner Rückkehr in Tomonde einzog, kletterte der kommandierende General schnell über einen Gartenzau. Es blieb mir nichts anderes übrig, als sein im Sich gelassenes Mittagessen zu Ende zu speisen und mich in sein noch warmes Bett zur Ruhe zu begeben. Als ich drei Tage lang weder den General, noch die versprochenen Steine, noch meine Papierdollars zu Gesicht bekam, zog ich vor, weiterzureisen, so daß der General auf der anderen Seite wieder einzucken konnte.“

Aus aller Welt.

Eine Erbschaft von 725 Millionen Kronen. In den Sechzigerjahren wanderte aus Wien der aus dem Komitat Somogy gebürtige Lederhändler Hoch nach Amerika aus und trat in eine Lederfabrik in Chicago als Arbeiter ein, wo er es durch seine Kenntnisse bis zum Werkmeister brachte. Nachdem er sich genug Geld erspart hatte, errichtete er eine eigene Fabrik, die sehr bald florierte. Im November des Vorjahres starb er ohne Nachkommen, hinterließ ein Vermögen von 145 Mill. Dollar (725 Millionen Kronen) sowie eine Anzahl von Gütern. Der Nachlaß fällt den in Ungarn lebenden Verwandten des Verstorbenen zu und ein Advokat unternahm bereits die nötigen Schritte zur Aussöhnung derselben.

Dankbarkeit nach dem Tode. Der in Vineland, New-Jersey, Nordamerika, lebende, aus Innsbruck gebürtige Turnlehrer Josef Guem hat vor Jahresfrist einen verunglückten Radfahrer Hilfe geleistet, ihn gepflegt und ihm 20 Dollar geliehen. Dieser Tage erhielt nun Guem aus New-York die Nachricht, daß ihn Dr. Nec Vianners — dies war der verunglückte Radfahrer — zum Erben seines Vermögens im Betrage von 80.000 Dollars eingesetzt habe.

Die Prügelstrafe für Plattenbrüder. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Simmering wurde der von der Bezirksvertretung Favoriten einstimmig zum Beschlusse erhobene Antrag betreffs der milden Bestrafung vom Plattenbrüdern zur Verlesung gebracht. In einer lebhaften Debatte bemerkte Bezirksrat Weiß, daß das vernünftigste Strafmittel den Plattenbrüdern gegenüber die Einführung der Prügelstrafe wäre. Wenn derlei Exzidenten zu Prügelstrafen verurteilt würden, ließen sie es sich bestimmt vergehen, mutwilligerweise Exzesse zu provozieren. Mit der Bestrafung dieser Individuen mit Freiheitsstrafen ist gar nichts erreicht. Schließlich wurde ein Antrag, ähnlich dem von Favoriten, gestellt und angenommen.

Luftmord eines Fünfzehnjährigen. Aus Iserlohn wird uteim 3. ds. gemeldet: Am vergangenen Sonntag nachmittags wurde an dem sechzehnjährigen Lehrmädchen Lina Schweizer aus dem benachbarten Kesseln, als es sich auf dem Wege zur elterlichen Wohnung befand, ein mit bestialischer Roheit ausgeführter Lustmord verübt. Heute früh gelang es nun, den Täter in der Person des fünfzehnjährigen Sattlerlehrlings Fritz Schulte aus Meggen (Kreis Olpe) zu ermitteln und zu verhaften. Ein auf dem Tatort aufgefundenen abgebrochenen Zollstock und ein Messer führten zur Entdeckung des jugendlichen Mörders. Er legte nach kurzem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab und erzählte mit großer Ruhe alle Einzelheiten des grauenhaften Verbrechens.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

„Wiener X-Strahlen“, politische, soziale und finanzielle Revue. Herausgeber: Dr. Heinrich Glogau. — Unter diesem Titel erscheint seit Januar 1909 im Kommissionsverlag von Rudolf Lechner & Sohn, Wien I.

Seilerstätte 5, eine Zeitschrift, die berechtigt ist, in allen Kreisen Aufsehen zu erregen. — Inhalt des 1. Heftes (10. April 1909): "Elektra", gezeichnet von Theo Bach. — "Der neue Präsident" (Dr. Battai), gezeichnet von Theo Bach. — Diplomatenfrüchte. — Napoleon I. über Frauenerziehung. — Alter und jüngster Adel, eine Humoreske aus der Wiener Gesellschaft. — "Bei der Operation", gezeichnet von Theo Bach. — Wo es "gehapert" hat, von Röntgen. — Reservierte Coupés. — Ein russischer Herrensouper.

Beethoven, dem Tongiganten, ist das soeben im Verlage von Ullstein & Co., Wien I., Rosenbursenstraße 8, erschienene neueste Heft der "Musik für Alle" zugeschickt. Es sind Stücke der verschiedensten Phasen des Meisters vertreten, natürlich sind möglichst solche ausgewählt, die nicht allzu große Schwierigkeiten für den Spielenden bieten. Kommermuß, Sinfonie, Chorwerk und das Lied sind vertreten. Aus der Streicherade finden wir die graziose Polonaise, in einem kurzen Auszug, aus dem Septett, die entzückenden beiden Säße, das Menuett und das Scherzo. Besonders Interesse dürften die seltener gespielten meisterlichen Konterländereien erwecken, in denen auch ein bekanntes Thema aus der Croica-Sinfonie enthalten ist. Der Symphoniker Beethoven kommt durch das wunderbare Larghetto aus der zweiten Sinfonie, einer der schönsten Eingebungen des Meisters, zu Worte. Das großzügige Lied "Die Ehre Gottes", veranschaulicht uns das titanenhafte, während im "Andenken" der Lyriker und im dritten Lied "Der Kuh" Beethoven uns im Humor erscheint. Eine kleine leicht spielfähige Bagatelle (Für Elise) mutet uns fast wie ein vorgeahnter Chopin an. Den Abschluß des "Beethoven-Heft der Musik für Alle" bildet der "Türkische Marsch" aus dem "Chorwerk" "Die Ruhmten von Alben", der in seiner eigenartigen Rhythmus und Melodik gleich reizvoll ist. Das Heft ist zum Preise von 60 Heller in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien I., Rosenbursenstraße 8, zu beziehen.

Gerichtssaal.

Ein Epilog zum Betrugsprozeß Schönthoner.

Wie noch erinnerlich, wurde der ehemalige Südbahnbeamte Josef Schönthoner wegen des in Tüffern verübten Betruges an der Südbahn zuerst in Cilli und dann über Urteilsaufhebung vom Wiener Schwurgerichte zu drei Jahren Kerker und zum Erscheine von 38.417,87 Kr. an die Südbahn verurteilt. Er hatte diesen Betrag auf Grund eines gefälschten Zahlungsantrages bei der Stationskasse in Tüffern entlockt, doch konnte das Geld bis heute nicht gefunden werden. Nun erfuhr die Südbahn, daß er als Häftling des Gefangenhauses Cilli samt seiner Gattin am 14. Februar 1908, also nach der ersten Verurteilung, einen auf 10.000 Kronen lautenden Schuldsschein zu Gunsten seiner Mutter, der Lehrerwitwe Ludmilla Schönthoner, ausgestellt hatte, worauf die genannte Mutter den Betrag von 10.000 Kronen auf die dem Sohne und seiner Gattin gehörige Realität in Gumpoldskirchen gründbücherlich einverleiben ließ. Die Südbahn brachte daher gegen Frau Ludmilla Schönthoner durch Dr. Möller die Anfechtungsklage ein, mit dem Begehr auf Ungültigkeitserklärung ihrer Forderung, weil sie wußte, ihr Sohn sei zur Zahlung verpflichtet, es handle sich um Schädigung der Südbahn als Gläubigerin. Der Vertreter der Geplagten, Dr. Rosenfeld, wies nach, daß Frau Schönthoner ihrem Sohne schon im Jahre 1905 5000 Kronen zum Haushalte in Gumpoldskirchen geliehen hatte, von der Verurteilung des Sohnes zum Erscheine habe sie nichts gewußt. Auf Grund von Unterhandlungen kam es gestern vor einem Zivilsenate unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Wagner zu einem Vergleich, nach welchem die Südbahn gegen Erhalt von 1000 Kr. die Klage zurückzog.

Eingesendet.

Hohe Auszeichnung. Herrn Doktor Biforio Serzanallo, Apotheker in Triest-Bassola, wurde von Sr. Majestät das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

Der heutigen Gesamtauslage liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Jebsen, Basel (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Hant- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.



Blousen-Seide u. 75 Kr. bis fl. 11.35 Kr. Met. — letzte Neuheiten! — Bronto und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Selden-Fabrik. Henneberg. Zürich.**



ESSENZEN

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher **Spirituosen, feiner Tafel-Liqueure und Spezialitäten** liefere ich in **brillanter Qualität**

Nebstdem offeriere ich 15289

Essigessenzen 80%

chemisch rein, zur Erzeugung von pikantscharfem Essig. Rezepteum Plakate werden gratis beigegeben. Preislisten versende franko.

Carl Philipp Pollak

Essenzfabrik Prag, Mariengasse 18.

Solide kaufmännische Vertreter gesucht.

Bei KINDERKRANKHEITEN

ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S GIESSSHÜBLER

naturlicher alkalischer
SALZERBRUNN

Korkbrand gegen alle infectious-krankheiten; dem reinen Granitseifen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.



Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!
Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Arznei empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfuge, Kopf- und Bartausschläge. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Befettigung alter Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Teerseife

die 35 Prozent Glyzerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit auszeichnendem Erfolg angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerpusten, Mittesser und andere Hautäubel. Preis per Stück jeder Sorte 70 Kr. samt Anweisung. Beziehen Sie beim Einlaufe ausdrücklich Berger's Teerseife und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schuhmarke

und die nebenstehende
Firmazzeichnung
G. Hell & Comp.

G. Hell & Comp.

auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchs- und Anweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.

Bestellen Sie gratis und franko meinen großen Preisurkatalog über Präzisionsuhren zu
Gebrauchs- und Reparaturen, in jeder Gattung
Tischuhren und eine neue Feder für 50 Kr. eingefügt.
Eine Schweizer Rödel-Anter-Rostoff-Uhr, in Stein
gefertigt, K. 4.—. Motto-Patent K. 5.—. Edle Silber-
Montrealehr von K. 7.— aufwärts. Silberuhren von
K. 2.— aufwärts. Brillantuhren, Gold-, Herren-
und Damenuhren als Geschenkstafeln sehr lagernd.
Größtes Lager von Pendeluhrn von K. 10.— aufwärts.
Gute Wiederkäufe K. 2.40. Für jede gestautte oder
reparierte Uhr wird streng reelle Garantie ertheilt,
für eine Nebenreparatur gänzlich ausgeschlossen.



RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser
Schutzmarke,



(3 rote Kreuze)

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiß, verhindert das Hohlwerden und die hierdurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den übeln Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.

Anerkennungsschreiben über Heilerfolge bei Lungenschwindsucht, Bleichsucht usw.

Frl. Justina Gräser in Geiersbichl Nr. 14, Post Groß-Holzleit a. d. Nbs., N.-Oester. Sie werden verzeihen, wenn mein Brief spät bei Ihnen eintrifft wird. Vor 14 Tagen noch nie vergeschlagen und traurig, heute voller Freude, teile ich Ihnen mit, daß ich schon ganz gesund bin und keine Medikamente mehr brauche. Mit der Medizin und den Tropfen werde ich noch bis Mitt-Holzleit austreichen, was meine vollständige Heilung herverführen wird. Schon am 5. Tage nach Anordnung der von Ihnen verordneten Mittel waren die Schmerzen in Brust und Rüsten sowie in der Seite weg, auch der Appetit hat sich sehr großartig eingestellt, was mich wieder zu strömen füllt. Sie haben einem jungen Mädchen Gesundheit und Lebenslust wieder gegeben, was anderen Arzten unmöglich schien, das haben Sie lieber Herr Doctor zustande gebracht. Daß ich nun von meinem bösen Leben erlöst bin, kann ich denken, wie stark ich war, und wie gesund ich mich jetzt fühle, so daß ich wieder jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten kann. Empfangen Sie den innigsten Dank eines jungen Mädchens, das Sie so schnell und durch so geringe Kosten von ihren Leiden erlöst haben. Ich werde Sie jeden ähnlich Leidenden auf's wärmste empfehlen. Gott wolle Sie noch recht lange dem Wohle der leidenden Menschheit erhalten. (Chron. Bangenleiden.)

Herr Andreas Lippert, Gemeindesprecher in Wenzen, Post Kosolup (Böhmen). Teile mit Freunden mit, daß Ihre werte Anordnung v. 27./9. 07. meinem Sohne Hilfe brachte, denn es ist der Kopfschmerz nur die erste Zeit schwach aufgetreten, welcher jedoch nach Erreitung der verordneten Salbe gleich wieder verschwand und tritt überhaupt jetzt gar nicht mehr auf, nehmen Sie meinen besten Dank dafür. Da Ihre w. Anordnungen meinem Sohn, trotzdem ich schon bei verschiedensten Herren Doctoren betreßt dieses gewesen bin, ohne jedoch nur die geringste Hilfe erzielt zu haben, so sehe ich in Sie mein ganzes Vertrauen. (Vintemat.)

Herr Josef Egger, Bauerjohann am Schwer-

bauerngut in Berg 5, Post St. Martin 5. Nied. Ob.-Osterr. Ich kann Ihnen die frohe Botschaft mitteilen, daß ich nun durch Gottes und Ihre Hilfe von meinem Lungenerleiden so weit befreit bin, daß ich Tag für Tag arbeite bereits wie früher. Mein Zustand vor Ihrer Behandlung war sehr bedenklich, denn die Krankheit war schon so weit vorgeschritten, so daß ich kaum eine halbe Stunde mehr habe gehen können, ohne mich wieder nieder zu setzen, von Arbeiten keine Rede bei der schönsten, gefunden Müllust. Der Arzt, von dem ich vorher gebrannt habe, hat zu anderen Seiten gesagt, daß ich kaum ein halbes Jahr mehr leben werde, was ich jetzt in meinem besseren Zustand für gewiß erfahren habe, und ich habe es selbst auch gelernt. Ich habe durch die Zeitung ein Prospekt bekommen und entschloß mich, in meiner Verzweiflung an Sie zu wenden und nach 2 Wochen hat die Besserung so weite Fortschritte gemacht, so daß ich wieder Lebenslust und ein wenig arbeiten hab können und von Tag zu Tag besser geworden ist. Hiermit spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und verpflichte mich, zu jederzeit jeden derart leidenden Mitmenigen Sie auf's Gewissenhafteste zu empfehlen. (Lungenüberknöte.)

Herr Gustav Dräger, Arbeiter in Stolzenhagen b. Stettin, Kr. Randow i. Pom. Gartenstr. 7. Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich vollständig gesund bin, daher Ihre ärztliche Behandlung nicht mehr bedarf. (Lungenleiden.)

Herr Friedrich Werner, Zimmermann in Goldberg i/Schles. Neustr. 290. Ich muß Ihnen hiermit benachrichtigen, daß ich durch Ihre Hilfe wieder so hergestellt bin, daß ich mich ganz wohl fühle und sage Ihnen hiermit meinen innigsten Dank. (Asthma.)

Frl. Kunigunde Grünthaler in Deinsdorf Post Hartmannshof (Bayern). Ich muß Ihnen heute nun schreiben, daß es mit mir sehr gut geht und fühle mich Ihnen heute zum größten Dank verpflichtet. Die Schmerzen sind ver-

schwunden und muß Ihnen heute nun meinen besten Dank aussprechen, indem ich jetzt von meinem schweren Leiden erlöst bin. Die Schmerzen im Magen und das Stechen auf der linken Brust ist verschwunden. Kopfschmerzen, Schwindel im Kopf war ich viel geplagt und ist alles zur gänze verschwunden auf die kurze Zeit, wo ich jetzt Ihre Medizin nehme. Müdigkeiten, Mattigkeit ist jetzt alles vergangen. Ich bitte, Sie möchten diese Zeilen der Daseinlichkeit übergeben. Ich werde Sie jedermann weiter empfehlen wo ich nur kann. Ich wünsche, Gott möge Sie segnen für Zeit und Ewigkeit. (Magenleiden u. Nervosität.)

Frau Johanna Ohmien, Landmann in Bramstedt bei Bremenmoor. (Schles. Holst.) Von meinem Wurmleiden bin ich befreit und spreche meinen herzlichsten Dank aus. (Seit 3 Jahren Wurmleiden.)

Frau Wilhelmina Etzel in Weissenburg i. Bay., Schanzstr. 513. Teile Ihnen mit größter Freude mit, daß ich nach einer schwüchtigen Kur von meinem Bluterbrechen, und meiner Quel befreit bin. Ich sage Ihnen für Ihre großartige und edle Hilfe besten Dank und bin bereit, Sie allen ähnlich Leidenden auf's wärmste zu empfehlen. (Bronchialstarr und Bluterbrechen.)

Frau Auguste Riesch, in Roskwein i. Sa. am Markt Nr. 8. Die Dankbarkeit zwingt mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich mich nach Ihren letzten Medikamenten als geheilt betrachte, denn ich fühle mich so wohl und gesund, daß ich laufen kann, ich bin gesund und ich will auch hoffen, daß meine Krankheit nicht wieder zurückkehrt. Ohne Ihre Hilfe wäre ich sicher nicht so weit. Gewiß wird es Sie freuen, wieder einmal von einem hervorragenden Erfolge Ihrer Mittel zu hören. Ich sage auch Herr Dr. meinen besten Dank für alle Ihre werte Nähe und treulichen Heilmittel. (Kippenselentzündung.)

Herr Rudolf Tauche, Militärbauwerkmeister in Pola (Istrien). Besten Dank für Ihre rache und erfolgreiche Kur. Meine Frau befindet sich wieder wohl und ist stich und numer. (Blutarmut und Nervosität.)

Anerkennungsschreiben über heilerfolge bei offenen Beinschäden, Krampfadergeschwüren, hauskrankheiten, Lupus (fressende Flechte), Sicht, Rheumatismus usw.

Frau Anna Schneider in Alpolda i. Thür. Weimarstrasse 4. Mein Bein ist nun geheilt und bin ich doch die fürchterlichen Schmerzen los. Es war wirklich schlimm, und wollte mich mein Mann nach Jena bringen, da ich nicht mehr in stande war aufzutreten. In Kräften war ich auch ganz ruhig, da ich lange Zeit nicht essen und nicht schlafen konnte. Aber nach Jena wollte ich nicht. Da kam die Zeitung und ihr Prospekt lag bei, und ich kann Gott und Ihnen nicht genug danken, daß ich mein Leben so schnell los bin, und fühle ich mich jetzt 20 Jahre jünger. So wohl habe ich mich seit Jahren nicht gefühlt wie jetzt, und sage Ihnen nochmals meinen aufrichtigsten Dank und werde ich bemüht sein, wo es in meiner Macht steht, Sie weiter zu empfehlen. (Krampfadergeschwür.)

Herr J. W. Stahr in Gr. Weitzenh. d. Klosterbuch i. S. Hierdurch teile Ihnen ergeben mit, daß ich von meinem Beinleiden, welches mit furchtbaren Schmerzen verursachte, in so kurzer Zeit vollständig geheilt bin. Ihr Mittel hat Wunder getan, habe noch gar nicht alles verbraucht, trinke aber den Thee fort. Sage Ihnen dafür meinen innigsten Dank, werde Sie überall, wo ich kann, auf's wärmste empfehlen. (Krampfadergeschwür.)

Herr Franz Massopus in Unter-Polau 820 (Böhmen). Ich bin glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Mittel den gewünschten Erfolg gehabt und danke nochmals auf das Herzlichste. Werde Ihr Mittel empfehlen, wo ich irgend Gelegenheit dazu habe. (Gelenkthermatomus.)

Herr W. Pitsch, Motorfährschiff in Oldersum (Ostfriesland). Die Medikamente haben sofort geholfen, die Flecken im Gesicht sind vollständig verschwunden, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. (Schuppenflechte.)

Frau Anna Eckert in Frankstadt, Pfarrstr. 8. Ich teile Ihnen mit, daß ich jetzt gesund bin. Meinen besten Dank für die große Hilfe, die Sie an mir getan haben. (Lupus.)

Herr Joh. Taute, Hausbesitzer in Seitendorf, Bez. Dresden. Trotzdem meine Tochter bereits seit Novem. 1907 aus Ihrer Patientenliste

gestrichen, gestatte ich mir doch nochmals, in dieser Gelegenheit darauf zurückzukommen. Zusätzlich unsern aufrichtigen Dank von uns allen. Was seiner Spezial-Autorität gelungen ist, ist Ihnen geglückt, hoffnungslos lag sie darnieder, die Amputation des einen Beines war zweifellos, nur das "Wenn" war eine Frage der Zeit, und hente? sie ist vollständig geheilt. Sie kann marschieren, möchte gern etwas verdienen, da sie 6 tolle Jahre erwerbsfähig. Wenn die rauhe Jahreszeit vorüber, werde ich mir erlauben, Sie den Herren Medizinern, die Sie so sehr entstellt, vorstellen, um zu zeigen daß noch Menschen leben, welche auch etwas verzeichnen. Eins möchte ich noch erwähnen, ich gehöre schon längere Zeit einer Krankenklasse als Berater an, habe in einer der letzten Sitzungen dieses Falles zur Sprache gebracht, worauf der Vorsitzende den Fall protokollierten ließ, um ihn zur Kenntnis der Aufsichtsbehörde gelangen zu lassen, um damit die Leute auch sehen, daß das Heil nicht allein von Allopathen ausgeht. (Knochenüberknöte.)

Frau Amalie Rückert in Ober-Tannwald 291. Drückt meinen besten Dank aus für Ihre Hilfe. Nun werden wir die Kur für beendigt erklären und werde Sie gleichzeitig anderen empfehlen. Nochmals besten Dank. (Nässende Flechte.)

Herr Thomas Grabsack, Schmiedemeister in Villach (Kärnten.) Italienerstr. 21. Mit größter Freude muß ich Ihnen Herr Doctor berichten, daß mein Bein ganz geheilt ist, daher ich meinen größten und wärmsten Dank ausspreche. (Krampfadergeschwür.)

Frau Marie Günther in Beusen Bahnhofstr. 355. Ich muß Ihnen die freudige Nachricht mitteilen, daß mein Bein schon ganz geheilt ist und daß ich keine weitere Behandlung mehr benötige; daß ich Ihnen von ganzem Herzen danke, da Sie mir von meinem Leiden geholfen haben. (Krampfadergeschwür.)

Herr Franz Kirchsteiger, Mühlebesitzerjohann in Neidersdorf Post Wopersdorf, Bez. St. Pölten N.-Osterr. Ich teile Ihnen mit, daß die

Heilung bereits vollständig erfolgt ist und Ihre w. Behandlung nicht mehr nötig ist. Ich befolge Ihre geschätzte Verordnung noch weiter fort, da mir diese gut zusagt. Sollte sich die Krankheit vielleicht einmal wiederholen, so werde ich mich mit Vertrauen an Sie wenden wie bisher. Ich hoffe Ihnen geehrter Herr Doctor meinen besten Dank. (Bläschenflechte.)

Frau Amalia Löhner in Würbenthal Osterr.-Schles. Kring 11. Ihr w. Schreiben habe ich erhalten und verpflichte mich, Ihnen heute den allerbesten und herzlichsten Dank auszusprechen für die reiche Hilfe, die Sie mir leisteten durch die Heilung meines Beines, wo ich schon 4 Jahre hindurch gelitten habe und kann noch Hoffnung auf eine Heilung hatte, die ich jetzt aber durch Sie gefunden habe. Ich werde stets bemüht sein, Sie allen Leidenden auf's wärmste zu empfehlen. (Krampfadergeschwür.)

Frau Herm. Rademacher in Hamersleben 5. Neuwegersleben i. Sa. Grauer-Holz. Das Gesicht meiner Tochter ist wieder wunderbar geheilt, die Wunden sind alle zu. Wie werden Sie auf's wärmste weiter empfehlen. (Lupus.)

Herr Mens. Farny in Marktredwitz i. El. Rebesch. 10. Da meine Flechten in dieser kurzen Zeit verschwunden sind, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich habe schon viele Mittel angewandt, aber keines war so erfolgreich wie Ihre Salbe. (Schuppenflechte.)

Der unterzeichnete öffentliche Notar in Basel beglaubigt hiermit die Übereinstimmung der auf diesem Druckbogen in Auszügen wiedergegebenen Zusage mit den ihm vorgewiesenen Originalbriefen an Herrn J. N. Jebzen, Bottmingermühle bei Basel.

Basel, den achten April neunzehnhundert- undacht. (s. IV. 08.)

ges. Dr. Wolfgang Böcklin
Notar.

Leg.-Zeit. N° 1588/668.

L. S.

Alle Briefe sind zu richten an: **Heilinstitut J. N. Jebsen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.**

Aufbewahren! Briefliche Behandlung in allen **Aufbewahren!**
Fällen wo angängig.

Personliche Consultationen
bitte vorher schriftlich
anzumelden!
Briefe nach der Schweiz
25 h. Porto!

30 h. Retourmarken gefälligst beifügen.

Personliche Consultationen
bitte vorher schriftlich
anzumelden!
Briefe nach der Schweiz
25 h. Porto!

Das Heilinstitut

J. N. Jebsen

Basel-Bottmingermühle (Schweiz) „Villa Maria“

behandelt

Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, Kleichsucht und Blutarmut, Epilepsie (Fallsucht), offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten, Lupus (fressende Flechte), Geschlechtskrankheiten, Gicht u. Rheumatismus

möglichst ohne dass Patient zu Bette liegt.

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

„Die Natur heilt, der Arzt
hat nur dafür zu sorgen, daß
dieses möglich ist; der Arzt ist
nur der Diener der Natur, nicht
der Herr.“

Diese Wahrheit hat vor Jahrtausenden schon Hippocrates erkannt und jenen Ausspruch getan, aber noch heute werden den Kranken von zahlreichen Ärzten Medikamente verordnet, die das Heilbestreben der Natur hindern, ihr gleichsam in die Arme fallen und so den Kranken schädigen, anstatt ihm die ersehnte Hilfe zu bringen. Man denke nur an die zahllosen Arznei-Bergstungen, von denen Professor Robert in seinem Lehrbuch der Intoxications wörtlich sagt: „Unter Medizinal-Bergstungen verstehen wir solche Bergstungen, deren Schuld wir Ärzte zu tragen haben. Ihre Zahl ist unglaublich.“ Am schlimmsten sieht es in dieser Beziehung bei der Tuberkulosebehandlung aus. Die bloße Herabholung der gegen dieselbe empfohlenen Mittel würde einen dicken Band füllen. Die stärksten Gifte werden häufig den Kranken gegeben; man denke an das Kreosot, das zwar die Tuberkulose nicht heilt, den Kranken aber noch Magenleiden zugleicht, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen. Denn Kreosot ist kein harmloses Mittel; in höheren Quantitäten genossen ist es ein frischendes Gift, welches die Magenwand ätzt und den Tod herbeiführt.

Fast täglich liest man in den Zeitungen von Ärzten, welche glauben, ein neues wirksames Heilversfahren gegen die Tuberkulose erfunden zu haben. So war es mit dem Heilserum des Professor Koch, von dem man sich anfänglich so große Erfolge versprach; überall wurde es angewandt, und heute weiß fast jeder Arzt, daß dieses Mittel völlig unzweckmäßig ist, niemals einen Schwindsüchtigen heilte, und in den meisten Fällen direkt gefährlich wirkte.

Dennoch ist die Tuberkulose heilbar, auch wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist; aber nicht durch Gewaltmittel. Die tuberkulösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie nach Vernichtung der Krankheitstoffe zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer fallartigen Masse umgeben, die



„*Alles Leben, da Hoffnung.*

Die Patienten zum Versuchsanstalten herab zu wiedrigen, vielmehr geschieht die Behandlung nach wie vor nach der alten bewährten Reihode. — Wenn Gott und die Natur die Fähigkeit zum Heilen gegeben hat, der soll diese auch zum Heile seiner Mitmenschen nutzen. Die wahre Autorität ist das Wissen und die Fähigung. Der Nachweis hierin wird nie in der Theorie sondern immer in der Praxis gebracht.

Die Praxis ist stets besser als die Theorie, und nichts vermag besser zu beweisen, daß die aufgestellte Behauptung den Tatsachen entspricht, als die täglich in großer Zahl einlaufenden Heilberichte und Dankesagungen aus allen Teilen Europas und aus fremden Weltteilen. — Natürlich ist es nicht möglich, alle diese Dankesagungen abzudrucken, eine geringe Anzahl folgen nachstehend. Die Originale derselben sowie viele Hundert weitere Dankeschriften, welche übrigens sämlich unangefordert eingingen, liegen zu jedermann's Einsicht stets bereit. Die Dankesagungen sind notariell beglaubigt. Hinter jeder Dankesagung ist in Klammern hinzugefügt, um welches Leiden es sich im betreffenden Falle handelte.

Das Heilinstitut steht, wie dieses das schweizerische Gesetz vorschreibt, unter verantwortlicher Leitung eines in der Schweiz approbierten Arztes. Die Behandlung geschieht aber in jedem Falle nur nach der seit vielen Jahren bewährten Methode.

Alle Briefe sind zu richten an: **Heilinstitut J. N. Jebsen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.**

Überraschende Erfolge sichert HELL's Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Steckenpferd- Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanine)

sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**

und die Zahlstellen: **Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 87**
XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
XVIII., Bechtigasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit
5% **4 3/4%**

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungstristen.
Kredite für Gewerbetreibende.

Eine Quelle der Gesundheit

sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels Märner's

Brause - Limonade - Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack) hergestellten

BRAUSE - LIMONADEN

unterreicht dastehen.



Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.

Jährlicher
Verbrauch mehr wie
40 Millionen Stück.

15275

Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Aktiengesellschaft orient. Zucker-
waren- und Schokoladen Fabriken, Kgl. Weinberge, v. r. A. Märner.
Hauptniederlage: **Josef Katz, Wien VI.** Theobaldgasse 4.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement,
Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten,
ferner Gipsdielen und Spreutafeln etc.

Fachgemäße solide und billigste Ausführungen
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

empfiehlt sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchearinen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferner fachgemäße Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten
Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahr- und Sommersaison 1909

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3,10 lang, kompletten	1 Koupon 10 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 12 Kronen
(Klo, Hose u. Güte)	1 Koupon 15 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 17 Kronen
	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwärm. Saloon-Anzug K 20.—, sowie Herrenober-
stoffe, Tuchstoffen, Seidenfamigarnen, sc. verarbeitet zu Abfahrtspreisen die als reell und solid bezeichnete Fabrikats-Niederlage.

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatforschung, Stoffe direkt bei der
Firma Siegel-Imhof an Fabriksorte zu bestellen,
sind bedeutend. Fixe billige Preise. Grosse Aus-
wahl. Mustergetreu, aufmerksamste Ausführung, auch
kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

THIERRY'S BALSAM

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE.

SICHER WIRKEND gegen Magenkämpfe, Blähungen, Verschleimung, Sodbrennen, Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Gliederissen etc. Äußerlich wundenreinigend, schmerzstillend. — 12/2 oder 6/1 oder 1 Familiuflasche 5 K.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE

SICHER WIRKENDES Han-hilfsmittel bei Geschwüren, Abszessen, Wunden, Verletzungen, Entzündungen etc. aller Art. — 2 Dosen K 3.60
Bezugsquelle: Schützenzel-Apotheke des A. THIERRY in PREGRADA
bei ROHITSCH-SAUERBRUNN.

WARNING:

Jedermann, der einen anderen gefälschten Balsam ohne meine Schutzmarke die Nonne oder Surrogate beschafft und wieder verkauft setzt sich der Konfiszierung der Falsifizate und nach Paragraph 23 und 25 des Strafgesetzes einer Arrest- und Geldstrafe von einem Jahre und 4000 K aus. 14758
Depots in den meisten Apothek- und Droghäusern.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elizabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleib-organe, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzinckten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Vereinsordnung von K 2.45 franko.

Warning! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange **Philipp Neustein's abführende Pillen**. Nur recht, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift **Philipp Neustein, Apotheke**, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.

Ausführung von Kanalisierungen, Beton-
böden, Reservoirs, Fundamente, ferner
Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Teleg. Adress: ZEMENTPICKEL.

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlissene K 2,-, halbweisse K 2.80, weisse K 4,- prima daunenweiche K 6,-, Hochprima Schleiss, beste Sorte K 8,-, Daunen grau K 6,-, weisse K 10,-, Brustflaum K 12,-, von 15129 5 Kilo an franko.

Fertige Betten aus dichtfüdigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180×116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80×58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16,-, Halbdaunen K 20,-, Daunen K 24,-, Tuchent allein K 12,-, 14,-, 16,-, Kopfpolster K 3,-, 8.50 und 4,-, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in **Deschenitz 536, Böhmerwald**. Preisliste über Matratzen, Decken, Überzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonkurrenz umgetauscht oder Geld retour

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Land-gut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brauntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz mit ertragfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60-80.000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes

Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinreblage, mehrere Joch Grundstücke ist in Hohenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 K sofort verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neumodern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik. Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neubau billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-stunden erteilt.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause u. Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Käthen und 3 Schweinen ist wegen Über-siedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save is wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges

Wohnhaus mit Gasthaus- und Brauntweinschankskonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude u. Scheuer mit $\frac{1}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Neugebaute Villa

Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-stunden erteilt.

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs-Installations-Geschäft Anton Kossär

Telephon Nr. 47

Bau- und Kunstsenschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfiehlt sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Einrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Ich bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenoden

für Jagd, Forst und Touristik, ganz besonders meine echt steirischen **Damenoden** in prachtvollen Dessins für Reise- und Promenaden-Kostüme, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vinzenz Oblack

k. u. k. Hof-Tuchlieferant

Graz, Murgasse Nr. 9.

Musterbücher stehen den Herren Schneidermeistern auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.



Das Töchterchen der Erfinderin.

Zu haben in der Drogerie Joh. Fiedler, Cilli wie auch bei der Erfinderin Kamilla Mitzky, Marburg, Goethestrasse Nr. 2 a/e.

Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.

14078 PH. MAYFARTH & CO.'s selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen, zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10-125 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II, Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Visitkarten liefern rasch und billig
Vereinsdruckeret „Celeja“
Cilli, Rathausgasse 6.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten befreien will, kaufe die fütztlich erprobte u. empfohlenen

Kaiser's

Brust - Caramellen

mit den 3 Tannen

notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. Zu haben bei:

M. Rauscher, Adler-Apoth. in Cilli, Schwarzl & Co. Apoth. zur Mariahilf, Cilli, Karl Hermann, Markt Tüffer, Hans Sehiderschitsch, Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Rann. 14781

das beste und billigste



Da tropfenweise Verwendung möglich,
besonders sparsam und bequem!

Küchenhilfsmittel ist die echte MAGGI-Würze

mit dem
Kreuz-
stern.

Ein kleiner Zusatz gibt allen schwachen Suppen,
Saucen, Gemüsen u. s. w. sofort unvergleichlich
feinen Wohlgeschmack.

15406

In Flaschen von 12 Heller an überall zu haben.

Joh. Gorscheg

Herrenkleidermacher

Grazerstrasse 9 Cilli Grazerstrasse 9

empfiehlt sich zur Anfertigung **aller Herren- und Knabenkleider** in **bester Ausführung zu billigen Preisen.**

Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtend

Johann Gorscheg.

15407

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1908 K 11,076.029.04.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Ertrag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparkasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5½% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depots.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 2 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter

Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probe-

nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besuch der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Der beste Metall- Putz



überall erhältlich

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unverehrter Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Öffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag muss in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung nicht erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrag von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



CARL KRONSTEINER's
wetterfeste Kalk-

Façade-Farben

Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen überlegen.
Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt gewesenen Fäden.

Depots in allen grösseren Städten.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei. **Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120.**

in 50 Nuancen
von 24 h per kg
aufwärts.

Email-Façade-Farben

waschbar, in **einem Striche** deckend, kein Vorgrundieren, emailhart, nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig, anti-septisch, gift'rei, porös. Idealanstrich für Innenräume, Holzbauten, wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc.

Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per m² 5 h.

15276

Naturwein-Verkauf

1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
1908^{er} Rieslinger Tafelwein . . . K 40
1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56
per 100 Liter, verkauft ab 15063
Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

Küchengeräte

werden wegen Auflösung des Warenlagers billigst verkauft bei **Anton Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse Nr. 11.** 15237

Haus

im Sanntale, in herrlicher Lage, mit grossem Garten zum Selbstkostenpreis zu verkaufen oder an Jahrespartei zu vermieten. Gefällige Anfragen befördert die Verwaltung dieses Blattes.

Gewölbeeinrichtung

Spezereistellagen, Läden und ein Branntweinstander mit sechs Fässern sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei dem Spar- und Vorschussverein, Bismarckplatz 6. 15331

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterkalke, Düngemittel, Schmieröle und Fette an Landwirte, Händler etc. Auch als Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co. chem. Fabrik, Aussig-Schönbrunn. 15109

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 16, Sparkasse-gebaude, bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli 1. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Hauseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche samt Zugehör ist sogleich zu vergeben. Anzufragen im Gasthaus des G. Strauss. 15401



Schöne Wohnung

in Gaberje Nr. 7, im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer. Küche samt Zugehör, halben Gartenanteil, ist ab 1. Juni oder 15. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Frau Nowak, Hafnerei, Gaberje Nr. 5. 15405

**Warenhaus
Johann Koss, Cilli**

Kinderwagen

in grösser Auswahl



Wer Erwerb sucht, wer Nebenerwerb wünscht, wer nach selbständiger Existenz trachtet, wer Geld verdienen will,

schreibe sofort eine Postkarte an Industriewerk Inzersdorf 11 bei Wien, und verlange Gratiszusendung eines Kataloges. „Meine Existenz verdanke ich Ihnen.“ Ig. M. i. A. „Bedaure, Ihre werte Adresse nicht schon früher erfahren zu haben.“ F. L. i. W. Aehnliche Kundgebungen Tausende. 15165

Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im **Warenhaus**

Johann Koss
Cilli, Bismarckplatz.

Tüchtige

Verkäuferin

in der Gemischtwarenhandlung wünscht in Cilli oder Umgebung baldigst unterzukommen. Zuschriften „Postfach Nr. 1“ in Bad Neuhaus zu richten. 15409

Sehr schönes Wohnhaus

in Cilli, sonnig gelegen, im tadellosen Zustand ist sofort preiswert verkauflich. Auskünfte erteilt K. Magnet Realitäten-Verkehrsberaumhaber in Völkermarkt, Kärnten. 15408

Visit-Karten

 liefert rasch und billig
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Luise Sager

Behördlich conzessionierte

Dienstvermittlung

Bahnhofgasse 9 **CILLI** Bahnhofgasse 9
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Cilli und Umgebung.

Alois Puckmeister, Cilli, Graben-gasse Nr. 1
Herrenkleidermacher

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Herren- und Knabenkleider zu den billigsten Preisen. Für exakte Ausführung und modernste Façon wird volle Garantie geliefert.

Grosses Lager in- und ausländischer Modestoffe für Massbestellungen.

Um geneigte Aufträge bittet

Alois Puckmeister.

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfiehlt in grösser Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.